

WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN

Evidenznummer: 20100/B/2012/0295505403

Deutschsprachige Literatur nach 1989

(Bachelorarbeit)

2012

Simona Hajdučková

**WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT IN BRATISLAVA
FAKULTÄT FÜR ANGEWANDTE SPRACHEN**

Deutschsprachige Literatur nach 1989

(Bachelorarbeit)

Studiengang: Fremdsprachen und interkulturelle Kommunikation
Studienfach: 2.1.32 Fremdsprachen und Kulturen
Bildungseinrichtung: Lehrstuhl für Sprachwissenschaften und Translatologie
Betreuer der Abschlussarbeit: Silvia, Adamcová, Mgr.

Bratislava 2012

Simona Hajdučková



0295505403

Ekonomická univerzita v Bratislave
Fakulta aplikovaných jazykov

ZADANIE ZÁVEREČNEJ PRÁCE

Meno a priezvisko študenta: Simona Hajdučková
Študijný program: Cudzie jazyky a interkultúrna komunikácia (Jednoodborové štúdium, bakalársky I. st., denná forma)
Študijný odbor: 2.1.32 Cudzie jazyky a kultúry
Typ záverečnej práce: Bakalárska záverečná práca
Jazyk záverečnej práce: nemecký
Sekundárny jazyk: slovenský

Názov: Deutschsprachige Literatur nach 1989

Anotácia: Die Arbeit erforscht die gegenwärtige Literatur nach 1989, vor allem die neuen Literaturbewegungen und Stile, die sich seit dem Jahr 1989 etabliert hatten. Außerdem spezifiziert die Arbeit die literarische Entwicklung in Österreich und in der Schweiz und zeigt die Unterschiede zu der Literatur in Deutschland.

Vedúci: Mgr. Silvia Adamcová
Oponent: Mgr. Tomas Maier
Katedra: KJT FAJ - Katedra jazykovedy a translatológie FAJ
Vedúci katedry: doc. PhDr. Danuša Lišková, CSc.
Dátum zadania: 16.12.2011

Dátum schválenia: 26.04.2012
doc. PhDr. Danuša Lišková, CSc.
vedúci katedry

.....
študent

.....
Vedúci, Oponent

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst habe und keine Anderen, als die angegebenen Hilfsmittel von mir verwendet wurden.

Datum: 7. 5. 2012

.....

DANKSAGUNG

Hiermit bedanke ich mich bei Frau Mgr. Silvia Adamcová für die wertvollen Ratschläge und Unterstützung bei der Ausarbeitung der Bachelorarbeit.

ABSTRAKT

HAJDUČKOVÁ, Simona: *Nemecká literatúra po roku 1989*. – Ekonomická univerzita v Bratislave. Fakulta aplikovaných jazykov; Katedra jazykovedy a translológie FAJ. – Vedúci záverečnej práce: Mgr. Silvia Adamcová. – Bratislava: FAJ, 2012, 50.s.

Cieľom záverečnej práce je zmapovať vývojové tendencie nemeckej literatúry po roku 1989 a ukázať, ako sa udalosti v tomto prelomovom roku odrazili v literárnych dielach. Práca taktiež špecifikuje a charakterizuje súčasnú literatúru v nemecky hovoriacich krajinách. Práca je rozdelená do 4 kapitol. Prvá kapitola je venovaná literárnej vede a súčasnej literatúre. V ďalšej časti sa charakterizujú ciele a metodika bakalárskej práce. Tretia kapitola je venovaná Zamatovej revolúcii v Nemecku. Záverečná kapitola sa zaoberá nemeckou literatúrou po roku 1989. Výsledkom riešenia danej problematiky je objasnenie vplyvu Zamatovej revolúcie v Nemecku na nemeckú literárnu scénu.

Kľúčové slová:

zjednotenie Nemecka, súčasná nemecká literatúra, odraz politiky v dielach nemeckých autorov

ABSTRAKT

HAJDUČKOVÁ, Simona: *Deutschsprachige Literatur nach 1989*. – Wirtschaftsuniversität in Bratislava. Fakultät für angewandte Sprache; Institut für Linguistik und Translationswissenschaft. – Leiter der Bachelorarbeit: Silvia, Adamcová Mgr. – Bratislava: FAJ, 2012, 50.s.

Das Ziel der Arbeit ist die Entwicklung der deutschen Literatur nach 1989 zu beschreiben. Es wird gezeigt, wie sich die historischen Ereignisse im Jahr 1989 in den Werken widerspiegeln. Ein weiterer Aspekt der Arbeit ist aufzuzeigen, wie die modernen deutschen Autoren die heutige Welt empfinden und in ihre Werke umsetzen. Unsere Arbeit ist in vier Kapitel eingeteilt. Im ersten Kapitel behandelt diese Arbeit die Literaturwissenschaft und die Gegenwartsliteratur. Das zweite Kapitel behandelt die Ziele, die Methodik und Forschungsmethoden der Facharbeit. Der Revolution in Deutschland in 1989 ist das dritte Kapitel gewidmet. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf die politische Entwicklung der Samtenen Revolution. Das letzte Kapitel deckt die deutschsprachige Literatur, die einzelnen Strömungen und die Analyse des Werkes „*Was bleibt*“ von Christa Wolf. Danach erfolgt der Epilog. Die letzten Seiten gehören dem slowakischen Resümee und dem Literaturverzeichnis.

Schlüsselwörter:

Wiedervereinigung Deutschlands, gegenwärtige deutschsprachige Literatur, die politischen Themen in den Werken deutscher Autoren

INHALT

Einleitung	9
1 Literaturwissenschaft und die Gegenwartsliteratur	10
2 Ziele und Methodik der Arbeit	12
3 Die Revolution in Deutschland in 1989	14
3.1 Die Gründe der Entstehung von der Samtenen Revolution	14
3.2 Die Samtene Revolution in Deutschland	17
3.3 Der Weg zur Einheit	21
4 Die deutsche Literatur seit 1989	23
4.1 Das Thema „Wende“ in Prosatexten	23
4.2 Transit-Poesie und Erlebnisdichtung	26
4.3 Holocaust und Faschismus	28
4.4 Dialoge mit historischen Personen	31
4.5 Verlorene Kindheit	32
4.6 Das Thema „Arbeit“ in der Literatur	33
4.7 Theater vor und nach der Jahrtausendwende	35
4.8 Christa Wolfs Biographie und Analyse der Werke „Was bleibt“	37
4.8.1 Christa Wolfs Biographie	37
4.8.2 Analyse „Was Bleibt“	38
Epilog	43
Resume	45
Literaturverzeichnis	49

Einleitung

Unsere Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Deutsche Literatur nach 1989“. Wir wählten dieses Thema, weil wir uns für die Literatur interessieren, besonders für die deutsche Literatur. Durch das Studium der deutschen Sprache wissen wir, dass die Ereignisse, die im Jahr 1989 passierten in hohen Maßen im politischen und gesellschaftlichen Leben eingriffen. Das hat sich in der deutschen Literatur widergespiegelt. In unserer Arbeit streben wir danach, um die Situation zu erklären, in der sich Deutschland vor der Revolution befand. Wir beschreiben, was die Revolution auslöste, wie es zur Wende kam und was nach dem Mauerfall im politischen Leben und in den Leben der gewöhnlichen Menschen passierte. Wir beschreiben die wesentlichen Elemente, die in der Literatur nach diesem Ereignis (in der Lyrik, Epik als auch im Drama) dominierend waren. Wir behandeln die einzelnen Strömungen, die in der Literatur nach dieser Revolution erschienen. Die wichtigsten Autoren, sowie die wichtigsten Werke dieser Periode werden auch behandelt. Im letzten Kapitel behandeln wir das Leben im Werk von Christa Wolf „*Was bleibt*“. Wir wollen darauf hinweisen, wie der Mauerfall die Gegenwartsliteratur beeinflusste. Wir beschreiben in unserer Arbeit die historischen und politischen Hintergründe der Samtenen Revolution. Sie hatten nämlich einen enormen Einfluss nicht nur auf das literarische Schaffen der deutschen Schriftsteller, sondern auch auf das alltägliche Leben einfacher Menschen gehabt. Der Mauerfall betraf viele Nachbarländer und beeinflusste die inneren Gefühle der Bevölkerung. Nur ein Tag hat sehr viel verändert. Niemand hatte das Gefühl der Sicherheit, trotzdem gewannen die Bürger ihre Freiheit.

In unserer Arbeit versuchen wir schrittweise zu beschreiben, wie es zur Revolution kam, wie Deutschland vorher aussah, was sie im politischen und gesellschaftlichen Leben brachte. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit verschiedenen literarischen Themen, wie z. B. Wende, verlorene Kindheit, Holocaust und Faschismus, Arbeit usw. In der Literatur dieser Zeit kann jeder Mensch etwas Interessantes finden. Im letzten Kapitel handelt es sich um die Analyse von Christa Wolfs Biographie und das Werk „*Was bleibt*“. Unsere Arbeit bringt dem Leser einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse dieser Periode in der Politik, Literatur und im Leben der Menschen.

1 Literaturwissenschaft und die Gegenwartsliteratur

Dieses Kapitel behandelt die Definitionen der Literaturwissenschaft und der Gegenwartsliteratur, weil es wichtig ist, den Leser in den Bereich der Literatur einzuführen.

Die Literaturwissenschaft beschäftigt sich mit den allgemeinen Grundlagen der Literatur und analysiert sowohl die verschiedenen Bereiche der Literaturtheorie (Ästhetik, Stilistik, Rhetorik, Metrik, Gattungstheorie, Werk- bzw. Texttheorie, Theorie des literarhistorischen Prozesses) als auch die Bereiche der Produktion und Annahme von Literatur (Literatursoziologie, Übersetzungstheorie, Medientheorie). Die verschiedenen Strömungen der Allgemeinen Literaturwissenschaft (Phänomenologie, Hermeneutik, Formalismus, Strukturalismus, Semiotik, Marxismus etc.) binden sich in differenzierter Intensität auf Verwandtwissenschaften wie die Philosophie, die Psychologie, die Sprachwissenschaft, die Soziologie, die Kunst- und Kulturwissenschaften im weitesten Sinne, die Geschichtswissenschaften, u.a..

Gegenwartsliteratur ist ein verhältnismäßig unklarer Begriff, der die aktuelle Literaturproduktion enthält. Als Periode der Literaturgeschichte schließt sich die deutschsprachige Gegenwartsliteratur an die westdeutsche Nachkriegsliteratur einerseits, die Literatur der DDR andererseits an.

Mit dem Mauerfall 1989/90 kam es zu einer Bewegung in der Entwicklung der Literatur und einer neuen Funktionsbestimmung von Literatur. Die Frage lautete, wieweit die Literatur in der DDR durch ihre politischen Änderungen an künstlerischem Potenzial verloren. Auf bundesdeutscher Seite wurde das Selbstverständnis der Nachkriegsautoren und der Rückzug ins Innere nach 1968 als Ursache diskutiert, die zur Trennung von internationalen Entwicklungen führen. In der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur ist das größte Problem der Export der Literatur. Viele Werke leiden sichtlich unter dem Mangel an internationaler Relevanz.

Trotz der zahlreichen beachtlichen ostdeutschen Wendeliteratur und des Wachstums, den das Genre des Berlin-Romans erlebte, stand die Gegenwartsliteratur in 90er Jahren im Zeichen der Krise. Langeweile oder Talentschwäche wurden ihr vorgeworfen. Die Bücher

von um oder nach 1970 geborenen Autorinnen und Autoren feierten seit dem Ende der neunziger Jahre saisonale Achtungserfolge. Der Stern der Pop-Literatur oder des Fräuleinwunders scheint jedoch schon wieder zu versinken. Denn trotz der fortgesetzten Produktion lässt sich nicht übersehen, dass den Werken oft die Grundierung mit jener Notwendigkeit fehlt, aus der nachhaltigen Werke entstehen.

2 Ziele und Methodik der Arbeit

Wir interessieren uns für die deutsche Literatur und die deutsche Sprache, deshalb wählten wir das Thema „Deutsche Literatur nach 1989“. Wir lasen sehr viel über den Mauerfall, aber wir wollten dieses Thema tiefer erforschen. Deshalb analysierten wir die Situation vor der Revolution, das Leben der Menschen durch diese Periode sowie die politischen Ursachen, die den Mauerfall verursachten. Man stellt sich die Frage, warum wir so viel die politischen und gesellschaftlichen Vorkommnisse beschrieben. Es ist sehr wichtig, weil Deutschland aus zwei Staaten bestand. In diesen Staaten waren verschiedene politische Systeme sowie der Lebensstil und der Lebensstandard. Bundesrepublik Deutschland war reich und frei, während die DDR arm mit strengen Gesetzen war. Diese verschiedenen Konditionen beeinflussten die Menschen so sehr, dass sie sich an die Freiheit nach der Revolution nicht gewöhnen konnten. Die Bevölkerung dieser Staaten hatte große Probleme beim Zusammenleben. Die Leute aus der DDR verstanden die Leute aus der BRD nicht, sie waren verschiedener Meinungen. Sie hatten auch unterschiedliche Lebensprioritäten, deshalb mussten sie ihre Gefühle, Angst, Ungewissheit, aber auch Freude ausdrücken. Die beste Ausdrucksweise dieser Gefühle war meistens die Kunst. Wir wollen darauf hinweisen, welche Art und Weise die Autoren benutzten, um diese Gefühle in die Literatur übertragen zu können. Wir werden auch das Werk „*Was bleibt*“ von Christa Wolf beschreiben, um zu zeigen, wie diese Wende in der Praxis aussah. Wir wollen diese Periode, die Literatur und auch ein konkretes Werk wie eine komplexe Arbeit präsentieren. Viele andere Menschen beschäftigten sich mit diesem Thema wie z. B.: Th. Anz; A. Erb.; Th. Kraft; H. L. Arnold; V. Wedeking und viele andere.

In unserer Arbeit benutzten wir die diachronische und die vergleichende Methode, d.h. wir analysieren die Literatur und die Ereignisse in der Zeit. Zuerst mussten wir uns die notwendige Literatur anschaffen. Als nächster Schritt lasen wir die Materialien und wählten die wichtigsten Informationen und Daten. Wir suchten die Zitate aus. Es war nötig, die Informationen richtig in der Zeit einzuordnen, damit wir die historischen Ereignisse richtig verstehen konnten. Wir haben uns entschieden, zuerst die historischen Grundlagen zu präsentieren, dann die Strömungen in der Literatur und am Ende die Analyse der Werke zu präsentieren. Also wir strebten danach, die Geschichte des Mauerfalls, die Entwicklung der Literatur von 1989 bis zur Gegenwart, und diese Realität

in den Werken ganzheitlich zu beschreiben. Mit Hilfe der vergleichenden Methode beschreiben wir die historischen Ereignisse dieser Epoche vor und nach der Wende, die sich aber in den literarischen Werken vornämlich nach der Wende widerspiegelten. Diese Methode ermöglicht uns die merkantesten Kontraste der damaligen Zeit zu vergleichen und zu beschreiben.

3 Die Revolution in Deutschland in 1989

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns vor allem mit den politischen Ereignissen, weil sie sehr wichtig für die nächste Entwicklung sind. Wir werden die Diktatur in der DDR, die Parteien, die Bewegung der Künstler und viele andere Themen beschreiben. Wir sind der Meinung, dass wir in dieser Arbeit auch die politische Situation erklären müssen, weil sie sehr das Künstlerleben beeinflusst hat. Jeder Leser muss verstehen, warum die Künstler soviel Themen bearbeitet haben.

3.1 Die Gründe der Entstehung von der Samtenen Revolution

Die Errichtung kommunistischer Diktaturen in Mittel- und Osteuropa ruft von Beginn an Protest und Widerstand hervor. Aufstände werden mit militärischer Gewalt niedergeschlagen, Reformen verhindert. Erst im Jahr 1989 wird die Diktatur der Staatspartei SED in der DDR durch eine Revolution beendet.

Im Machtbereich der Sowjetunion errichten kommunistische Parteien 1945 nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Diktaturen. Mithilfe von Militär, Geheimpolizei und Justiz bekämpfen sie jedes politische Aufbegehren. Aufstände werden mit Waffengewalt niedergeschlagen, demokratische Reformen durch militärische Besetzung verhindert, politische Opposition ist verboten.

Kritische Stimmen können trotz Verfolgung, Verhaftung und Vertreibung Einzelner nicht gänzlich unterdrückt werden. Der politische und wirtschaftliche Zerfallsprozess führt schließlich Ende der 1980er-Jahre zum Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft in den Ländern Mittel- und Osteuropas. In der DDR bewirken friedliche Proteste großer Teile der Bevölkerung die Ablösung der Parteidiktatur der SED und die Demokratisierung des Landes.

Ab Ende der 1970er-Jahre entstehen in der DDR zahlreiche oppositionelle Gruppen. Ihr Protest richtet sich gegen Aufrüstung und Militarisierung der Gesellschaft, gegen Umweltzerstörung und den Verfall der Städte. Trotz staatlicher Verfolgung engagieren sich immer mehr Menschen in der Friedens- und Umweltbewegung.

Die Friedensgruppen wenden sich gegen die Militarisierung der DDR-Gesellschaft, das internationale Wettrüsten und die atomare Bedrohung. Anfang der 1980er-Jahre wird die Losung „Schwerter zu Pflugscharen“ zum Symbol der Friedensbewegung.

Smog, Waldsterben und saurer Regen werden von der DDR-Führung verschwiegen. Die offen zutage tretende Zerstörung des Lebensraums bewegt immer mehr Menschen, sich für den Erhalt der Umwelt zu engagieren.

Mit öffentlichen Aktionen versuchen Friedens- und Umweltgruppen, auf Missstände aufmerksam zu machen. Die Staatsmacht bekämpft die Kritiker mit polizeilicher Gewalt und geheimdienstlichen Methoden. Mitglieder der Gruppen müssen nicht nur mit beruflichen und sozialen Nachteilen rechnen. Sie sind auch Repressionen wie Verhaftungen und Hausdurchsuchungen ausgesetzt. Dennoch wächst in den 1980er-Jahren die Zahl der oppositionellen Gruppen weiter an.

In der DDR sollen die Jugendlichen den kommunistischen Staat begeistert aufbauen und nach innen und außen verteidigen. Die meisten haben jedoch andere Interessen und wollen ihr Leben eigenständig gestalten. Zunehmend entzieht sich die junge Generation der staatlichen Bevormundung.

Jugendliche in der DDR unterliegen einer umfassenden Ideologisierung, Disziplinierung und sozialen Kontrolle. Besonderen Wert legt die Staatspartei SED dabei auf die vormilitärische Ausbildung. Für die Erziehung ist die staatliche Jugendorganisation FDJ zuständig. Ihr Anspruch, alleinige Vertreterin der gesamten Jugend zu sein, scheitert langfristig an der Unterschiedlichkeit der Interessen.

Es entwickeln sich verschiedene alternative Jugendkulturen. Sie orientieren sich in Musik und Kleidung an westlichen Strömungen und am freiheitlichen Lebensgefühl. Vom verordneten kommunistischen Lebensmodell wenden sie sich ab. Bluesfreaks, Trumper, Hippies oder Punks provozieren dabei gewollt oder ungewollt die Staatsmacht und müssen zum Teil erhebliche Repressionen in Kauf nehmen.

Die SED betrachtet Künstler als Diener des politischen Systems. Einzelne versuchen, sich diesem Anspruch zu entziehen. Sie wollen ihre Werke frei von staatlicher Bevormundung erschaffen. Um Auftrittsverboten und staatlicher Zensur zu entgehen, agieren sie in privaten und kirchlichen Räumen.

Im Laufe der 1980er-Jahre entstehen in allen Teilen der DDR oppositionelle Gruppen. Sie versuchen, mit Veranstaltungen und illegalen Publikationen, eine eigene Öffentlichkeit herzustellen. Der Zusammenschluss in Netzwerken und Verbindungen in den Westen vergrößern den Aktionsradius entscheidend.

1986 wird in Ost-Berlin mit der Initiative Frieden und Menschenrechte eine wichtige Oppositionsgruppe ins Leben gerufen. Sie dokumentiert die Verletzung der Menschenrechte in der DDR und fordert elementare Freiheitsrechte und Demokratie.

Ebenfalls 1986 wird in Ost-Berlin die Umwelt-Bibliothek gegründet. Hier können Interessierte Informationen austauschen, in der DDR verbotene Publikationen lesen und Auftritte kritischer Künstler erleben. Bald entstehen in weiteren Städten ähnliche Bibliotheken. Sie entwickeln sich schnell zu Kommunikationszentren.

Friedens-, Umwelt- und Wehrdienstverweigerergruppen verknüpfen sich in Netzwerken. In kleinen Auflagen werden Untergrundzeitungen verbreitet. In ihnen ist zu lesen, was die offiziellen DDR-Medien verschweigen. In den Westen übergesiedelte DDR-Kritiker und westdeutsche Journalisten unterstützen die Oppositionellen im Osten.

1987 will die DDR-Führung die Kritiker im Land wieder einmal zum Schweigen bringen. Ostberliner Oppositionelle werden verhaftet. Massive Proteste bewirken ihre Freilassung. Eine erneute Verhaftungswelle im Januar 1988 zwingt bekannte Bürgerrechtler, die DDR zu verlassen.

Im November 1987 scheint die Situation günstig, die Opposition in der DDR zu zerschlagen. DDR-Staatschef Erich Honecker ist von Bundeskanzler Helmut Kohl zu einem offiziellen Staatsbesuch in Bonn empfangen worden. Nach diesem deutsch-deutschen Gipfeltreffen geht die SED mit Verhaftungen gegen die Opposition vor. Eine Protestwelle erfasst das Land. In vielen Städten finden Solidaritätsaktionen für die Verhafteten statt. Auch in der Bundesrepublik Deutschland wird die Freilassung der Oppositionellen gefordert. Die DDR-Führung muss dem öffentlichen Druck nachgeben und die Inhaftierten freilassen.

Im Januar 1988 demonstrieren Bürgerrechtler für Menschenrechte und Demokratie. Wieder kommt es zu Festnahmen. Die Androhung mehrjähriger Strafen nötigt die meisten der Inhaftierten, in den Westen zu gehen. Die Opposition scheint geschwächt. Doch die Proteste wachsen im Laufe des Jahres weiter an.

Der innenpolitische Reformprozess in der Sowjetunion ermöglicht im gesamten Ostblock Demokratisierung. Doch die DDR-Führung verweigert jegliche Reformen. Das hat Folgen. Die Anzahl derjenigen, die das Land für immer verlassen wollen, steigt. Andere protestieren immer lauter für ihre Rechte.



Bild 1.: Proteste durch die Revolution

Quelle: www.ostblog.blog.de

3.2 Die Samtene Revolution in Deutschland

Über hunderttausend Menschen haben im ersten Halbjahr 1989 einen Antrag auf Ausreise in die Bundesrepublik gestellt. Sie sehen keine Perspektiven mehr in der DDR und haben jedes Vertrauen in die politische Führung verloren. Zehntausende verlassen im Sommer das Land. Viele flüchten in die bundesdeutschen Vertretungen in Prag, Budapest, Warschau oder Ost-Berlin.

Im Spätsommer 1989 entstehen eine Partei und mehrere politische Bewegungen, die sich für Versammlungs-, Presse- und Meinungsfreiheit einsetzen. Anfang September 1989 wird das Neue Forum gegründet. Fast zeitgleich bildet sich eine sozialdemokratische Partei in der DDR und es entstehen Bürgerbewegungen wie Demokratie Jetzt und Demokratischer Aufbruch. Sie alle fordern von der kommunistischen DDR-Führung Reformen und einen offenen Dialog mit der Bevölkerung.

Doch in der DDR beansprucht die Sozialistische Einheitspartei (SED) die alleinige Macht. Die Neugründungen gelten als verfassungsfeindlich. Die SED will diese

Aktivitäten beenden. Sie bedient sich dabei des Ministeriums für Staatssicherheit, das alle politischen Gegenkräfte im Land mit geheimdienstlichen Methoden bekämpft. Trotz der staatlichen Verfolgung schließen sich die Ostdeutschen den neuen Parteien und Bewegungen zu Tausenden an.

Mehrere Züge mit ostdeutschen Flüchtlingen aus Prag müssen auf ihrem Weg in die Bundesrepublik über DDR-Gebiet fahren. Das löst Unruhen entlang der Bahnstrecke aus. Tausende Ausreisewillige sehen ihre Flucht zum Greifen nahe. Sie versuchen, in die Züge zu gelangen. Die SED reagiert mit Gewalt.

Trotz der Fluchtwelle hält die SED an ihrem traditionellen Feierritual zum 40. Jahrestag der DDR fest. Doch die Bevölkerung glaubt nicht mehr an das staatlich inszenierte Bild einer heilen Welt. Zehntausende erheben dagegen ihre Stimmen auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

Am 7. Oktober 1989 findet zum 40. Jahrestag der DDR der übliche offizielle Festakt im Palast der Republik statt, zu dem Staats- und Parteichef Erich Honecker geladen hat. Der staatliche Jugendverband FDJ gratuliert am Vorabend mit einem Fackelzug, die Armee zeigt mit einer Parade ausdrücklich Präsenz. Doch die offiziellen Feierlichkeiten verlaufen nicht ungestört.

Das SED-Regime reagiert mit großer Brutalität: In mehreren Städten knüppeln bewaffnete Einheiten auf Demonstranten ein. Viele Menschen werden dabei verletzt, zahlreiche inhaftiert. Indes lässt sich die Bevölkerung nicht mehr so einschüchtern wie in der Vergangenheit.

Die oppositionellen Gruppen in Leipzig prägen mit ihren gewaltfreien Montagsdemonstrationen die zentrale Aktionsform der Protestbewegung im ganzen Land. Immer mehr Menschen schließen sich an. Am 9. Oktober 1989 entscheidet sich das Schicksal Zehntausender in Leipzig.

Die Staatsmacht geht mit Gewalt gegen die Demonstranten vor. Das bringt nur noch mehr Menschen gegen sie auf. Deshalb ändert die SED ihre Taktik und heuchelt Gesprächsbereitschaft. Doch die Bevölkerung bleibt auf der Straße. Ein Führungswechsel in der SED bringt ebenfalls nicht den erhofften Erfolg.

Die Unbeweglichkeit der DDR-Führung provoziert auch diejenigen, die sich bisher dem Diktat der SED gebeugt haben. In Künstlerverbänden und an Universitäten werden Proteste laut. Blockparteien gehen auf Abstand zur SED, Massenorganisationen verlieren ihre Mitglieder.

In den Parteien, die bisher bei Wahlen in einem Block mit der SED angetreten sind, beginnt ein Prozess der Ablösung von der Staatspartei: Sie wollen nicht länger ein Mehrparteiensystem simulieren. Den staatlichen Massenorganisationen, wie der Einheitsgewerkschaft FDGB oder dem Jugendverband FDJ, laufen die Mitglieder in Scharen weg. An Universitäten und Hochschulen fordern die Studierenden ungehinderten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und unabhängige Studentenvertretungen.

Am 4. November 1989 findet auf dem Alexanderplatz die größte systemkritische Demonstration in der Geschichte der DDR statt. Die SED versucht hier, ihren Machtanspruch zu behaupten. Hunderttausende fordern dagegen demokratische Rechte und die Abschaffung der Einparteienherrschaft.

Berliner Schauspieler und Künstler organisieren auf Initiative des Neuen Forums eine Großdemonstration. Die SED-Führung erteilt die Genehmigung – allerdings mit der Absicht, diese Veranstaltung für ihre Zwecke zu nutzen. Als größte Gefahr betrachtet sie ein Abweichen des Demonstrationzuges von der vorgesehenen Route. Deshalb lässt sie den Weg Richtung Mauer durch bewaffnete Sicherheitskräfte absperren.

An der Demonstration nehmen viele Menschen aus anderen Städten teil. Auf der Tribüne sprechen Künstler, Bürgerrechtler und Angehörige der staatlichen Führungselite. Mit den Worten „Wir nehmen uns die Freiheit, die uns zusteht“, spricht der Vertreter des Neuen Forums aus, was viele denken. Die meisten Redner der SED werden ausgepiffen. Die Transparente der Demonstranten zeigen deutlich: Es geht um die Demokratisierung der DDR. Diese Partei aber wollen sie nicht mehr.

Die DDR-Bevölkerung fordert freie Reisemöglichkeiten. Nach der Bekanntgabe einer neuen Reiseregulation strömen die Ostberliner zu den Grenzübergängen. Sie erzwingen die Öffnung der Grenzen noch in dieser Nacht.

Seit dem Sommer 1989 reißt die Fluchtbewegung nicht ab. Zehntausende haben allein in den ersten Novembertagen die DDR verlassen. Die Situation wird für die DDR-Führung immer unhaltbarer. Am Abend des 9. November verkündet Günter Schabowski

als deren Vertreter auf einer internationalen Pressekonferenz die liberalste Reiseregulierung der DDR seit dem Mauerbau.

Eigentlich beabsichtigen die Behörden geregelte Reisemöglichkeiten mit Pass und Visum erst vom nächsten Tag an. Doch die Pressekonferenz wird im DDR-Fernsehen live übertragen. Das Westfernsehen meldet eine Stunde später: „DDR öffnet Grenze“. Immer mehr Ostberliner finden sich an den Übergangsstellen der Berliner Mauer ein. Sie drängen das überraschte Grenzpersonal dazu, der verkündeten Reiseregulierung sofort nachzukommen. Kurz nach Mitternacht sind alle Grenzübergänge offen. Der Kalte Krieg und die Teilung der Welt in zwei feindliche Blöcke sind beendet. Westliche Fernsehsender transportieren Szenen dieser Nacht in die ganze Welt.



Bild 2.: Mauerfall

Quelle: www.entdecke-deutschland.diplo.de

Nach dem Mauerfall spitzt sich die Situation in der DDR weiter zu. In den folgenden Monaten demonstrieren die Menschen weiter auf den Straßen, in vielen Betrieben und Gefängnissen wird gestreikt. Die SED soll ihren Führungsanspruch aufgeben. Auch SED-Mitglieder begehren auf, sogar Angehörige von Armee und Polizei protestieren.

Anfang Dezember 1989 besetzen Bürgerrechtler die meisten Objekte der Staatssicherheit. Die von der SED dominierte Regierung versucht, die Kontrolle über die Verwaltung des Landes zu behalten. Doch als DDR-Bürger im Januar 1990 die Zentrale der Geheimpolizei in Berlin stürmen, fällt die letzte Machtbastion.

In einer solchen Situation ist ein Rücktritt der Regierung kaum zu vermeiden. Ministerpräsident Modrow beruft stattdessen Vertreter der Opposition als zusätzliche Minister in seine Regierung. In dieser turbulenten Zeit gewährleistet der Zentrale Runde Tisch den gewaltfreien Übergang in eine demokratische Zukunft.

3.3 Der Weg zur Einheit

Teile der im Herbst 1989 neu gegründeten Bürgerbewegungen werben für Reformen im eigenen Land und eine allmähliche Annäherung der beiden deutschen Staaten. Einheits-Skeptiker in Ost und West fürchten einen „Ausverkauf der DDR“ und warnen vor einem Wiederaufleben rechtsnationalen Gedankengutes in Deutschland. Zeitgleich tritt die wirtschaftliche und politische Krise immer deutlicher zu Tage. Die Geduld der Menschen ist erschöpft. Der Ruf nach der deutschen Einheit wird lauter.

Zunächst planen auch westdeutsche Politiker ein stufenweises Zusammenwachsen von DDR und Bundesrepublik. Doch der Druck der Straße drängt zu schnellerem Handeln. Die erste freie und demokratische Wahl in der DDR findet am 18. März 1990 statt. Sieger wird das Wahlbündnis Allianz für Deutschland, das für eine schnelle Vereinigung der beiden deutschen Staaten eintritt.

Nach der Volkskammerwahl werden die Schritte zur Einheit lebhaft diskutiert: Währungsumstellung, soziale Regelungen, verfassungsrechtliche Grundlagen und Eigentumsfragen. Im Juli 1990 erfolgt in der DDR die Einführung der D-Mark sowie des wirtschafts- und sozialpolitischen Systems der Bundesrepublik.

Die Weltgemeinschaft steht der deutschen Einheit unterschiedlich gegenüber. Die Bundesrepublik sucht das Gespräch mit ihren Bündnispartnern und den europäischen Nachbarn. Sie regt internationale Verhandlungen an. Im Ergebnis der Zwei-plus-Vier-Gespräche erhält Deutschland seine volle Souveränität.

Durch die Demokratisierung von Staat und Gesellschaft in der „Noch-DDR“ wird vieles möglich. Mannigfaltige politische und soziale Initiativen „von unten“ werden gegründet.

Die Bürger machen sich selbstständig, rufen Interessenvertretungen ins Leben und entmachten noch amtierende SED-PDS-Funktionäre. Sie engagieren sich für die Umwelt und den Erhalt ihrer Städte, gründen Zeitschriften, setzen sich für Bildung und ihre Rechte als Arbeitnehmer ein. Häufig erfahren sie unbürokratische und spontane Hilfe aus der Bundesrepublik. Sie entdecken den bisher verbotenen Westen auf vielfältige Weise.

Die landesweiten Veränderungen werden im Alltag sichtbar. Besonders in Berlin zeigen sie sich wie in einem Brennglas. Die Mauer verschwindet und die geteilte Stadt wächst allmählich zusammen.

Mit dem Einigungsvertrag wird die gesamte Rechtsordnung der Bundesrepublik auf das Gebiet der ehemaligen DDR übertragen. Am 3. Oktober 1990 feiern die Menschen den Tag der Einheit. Anfang Dezember finden die ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen statt. Auf dem Gebiet der DDR werden fünf neue Bundesländer gebildet. Die staatliche Organisation wird damit dem Föderalismus der Bundesrepublik angeglichen. Viele Menschen begrüßen die wieder eingerichtete historische Länderstruktur. Die Mehrheit der ost- und westdeutschen Wähler stimmt bei den Landtagswahlen und den ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen für die konservativen Parteien.



Bild 3.: Jubel nach dem Mauerfall: Im Trabi in den Westen.

Quelle: www.peterwalt.ch

4 Die deutsche Literatur seit 1989

In diesem Kapitel beschäftigen wir uns mit der literarischen Bearbeitung der Ereignisse, die mit dem Mauerfall in Verbindung stehen. In dieser Zeit sind so viele Veränderungen passiert, dass es sich im Leben der Menschen und Künstler widerspiegeln musste. Wir versuchen die verschiedenen Themen und Autoren dieser Periode darzustellen.

4.1 Das Thema „Wende“ in Prosatexten

Unter dem Begriff „Wende in Prosatexten“ versteht man die Texte, die in welcher Form auch immer die Übergangszeit von 1989/1990 als Motiv, Allegorie, zentrale Metapher oder Plot wählten. Ganz unmittelbar reagiert **F. C. Delius** mit der Erzählung „*Die Birnen von Ribbeck*“ auf das Ereignis der Wende. Er erzählt die Geschichte der Wiedervereinigung aus der Perspektive eines ostdeutschen Bauern als kritischen Kommentar. Der Erzähler erhebt Einspruch gegen die Geschichte, die ihm die Boden unter den Füßen weggerissen hat. Schauplatz ist das kleine Dorf Ribbeck im Brandenburgischen, das durch Fontanes Gedicht „*Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland*“ berühmt wurde. Delius war nicht der einzige, der auf Fontane zurückgriff, um sich den Ereignissen von 1989 zu nähern. Günter Grass weist in seinem Roman „*Ein weites Feld*“ darauf hin, dass der Verfasser von Effi Briest darin eine bedeutende Rolle spielt. Grass versucht die Perioden deutscher Geschichte miteinander zu verschränken.

Exemplarisch für einen neuen, frechen Ton ist Thomas Brussigs Roman „*Helden wie wir*“. Brussig spricht von der Maueröffnung, die auf einer Pressekonferenz bekannt gegeben wurde, als unfassbaren Fall. Er erzählt sehr überhöhte Geschichte der Grenzöffnung. In dieser Version veranlasste nicht das Politbüromitglied Schabowski die Grenzöffnung, sondern die historische Handlung ist einem gewissen Klaus Uhltscht zu verdanken. Der Offiziersschüler der Staatssicherheit, der durch operativen Eingriff einen monströsen Penis bekommen hat, zeigt am 9. November den Soldaten an Grenzen der Berliner Mauer sein beeindruckendes Geschlecht, worauf diese von der weiteren Sicherung des Schutzwalls absehen.

Volker Braun inszeniert durch die Wende ein tragisch-komisches Verwirrspiel in der Erzählung „*Die vier Werkzeugmacher*“. Vier Arbeiter haben in ihrem Betrieb eine Nische zu DDR-Zeiten gefunden. Sie galten als Erfinder, deshalb man auf sie angewiesen war und sie konnten es sich leisten, damals ein Leben zu führen, das später Wirklichkeit werden sollte. Als die Wende sie ereilt, schrumpfen die einstigen Ausnahmegrößen zu Wichten. Nicht ohne Hintersinn greift Braun auf den Berufsstand der Werkzeugmacher zurück. Das Wort „Werkzeugmacher“ ist reich an Bedeutungsnuancen, die Braun durchspielt. Die einst Macher waren, haben in dem Werk, in dem sie vor der Wende etwas darstellen, Werk verzichten. Braun geht in diesem Geschichtsschauspiel Strukturen Befindlichkeiten frei. Die Figuren haben in einem neuen Gesellschaftsstück neue Rollen zu spielen. Wie ein Kommentar zur Erzählung leitet sich ein Passus aus Brauns Büchner Preisrede: „*Es geht um fast nichts: die nackte Existenz, eine Privatsache, die Geschichte jagt über sie weg. Nach dem heißen Brei der Volksdemokratie die kalten Schüsseln des Kapitalismus. Und ich sagte kalt: Die Erfahrung müssen sie machen, und lasse sie ruhig im Regen stehn, in diesen Verhältnissen sehen.*“¹ So radikal diese Unterweisung in Sachen Geschichte auch ausfällt, Braun erzählt sie mit einer Leichtigkeit, die sich konträr zur Schwere des Themas verhält.

Von den alltäglichen Sorgen, die sich nach der Wiedervereinigung bemerkbar machen, handeln **Ingo Schulze** „*Simple Storys*“. Die Geschichten sind, so der Untertitel des Romans, in der ostdeutschen Provinz angesiedelt. Die Zerfallserscheinungen des Ostens nach der Wende werden hier zum Motor des Erzählens. Ängstlich und oft genug ratlos reagieren die Figuren den politischen Umbruch und versuchen, sich in den neuen Verhältnissen zurechtzufinden. Ohne Beschädigungen überstehen sie die Wende nicht. Die kurzen Erzählpassagen stehen für sich, weisen aber auch Bezüge untereinander auf. Erst allmählich fügen sich für den Leser die Teile zu einem Ganzen. Diese programmatische Erzählhaltung des Autors korrespondiert mit seiner Sicht auf die Verhältnisse. Es braucht Geduld, um sich Zusammenhänge erschließen und sich ein Urteil bilden zu können. Der Osten ist verschwunden und der alte Westen hat sich nach dem Mauerfall verändert. Davon handelt Katja Lange-Müllert Roman „*Böse Schafe*“. In der Geschichte sind eine Matratze, eine Palme, ein Bademantel und der Titel „*Waiting for the sun*“ der legendären Rockband „*The Doors*“ bedeutend. Zwei Gestrandete, Harry und Soja, lernen sich kennen. Sie

¹ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. S 675. ISBN 978-3-476-02247-9.

kommt aus dem Osten, er aus einem Knast im Westen. Beide heißen Krüger, und sie finden auf einer Matratze zueinander. Nichts scheint zwischen Soja und Harry zu stehen. Alle widrigen Umstände sind beseitigt, und sie könnten sich der gegenseitigen Findung hingeben. Aber irgendwie geht das Wunder nicht auf, was Soja auf die Palme bringt. Insbesondere Soja hat Lust auf mehr, doch absolute Lusterfüllung kann ihr Harry nicht bieten. Und dafür gibt es sehr einleuchtende Gründe, denn er ist HIV-positiv. Die Liebesgeschichte, die Katja Lange-Müller erzählt, gleicht einer Inselglückseligkeit. Doch weder der Westjunkie noch die Schriftsetzerin ahnen, von welcher Welle die Insel Westberlin am 9. November 1989 verfasst wird.

Das historische Phänomen der Wiedervereinigung hat nicht nur Schriftsteller mit Ost-Sozialisation fasziniert. **Jürgen Becker** erzählt von der eigenen Erfahrung in „*Aus der Geschichte der Trennungen*“ von den Möglichkeiten, in Landschaften der Kindheit Verlorengeschehen wiederzufinden. Nach der Wende sind ihm diese Ereignisse wieder zugänglich und konfrontieren ihn nicht nur mit seiner Biographie, sondern auch mit der Geschichte. Das vom Autor entworfene Geschehen setzt die Aufhebung von Grenzen voraus. Einheit aber vermag er nicht zu entdecken, weil die Trennungen weiterhin bestehen.

„*Das geht mir schon seit Wochen auf die Nerven. Immer, wenn ich den Fernseher anmache: Osten, Osten...Die Mauer ist offen, was soll das überhaupt heißen, die Mauer ist offen. Der Arsch ist offen.*“² Diese Beschreibung des Mauerfalls am 9. November 1989 findet sich in Sven Regeners Roman „*Herr Lehmann*“. Das Debüt des Sängers und Texters der Band „Element of Crime“ wurde auch erfolgreich verfilmt. Herr Lehmann kümmert sich zunächst nicht um die innerdeutsche Lage, sondern ihm bereitet das Problem der angekündigte Besuch seiner Eltern. Doch dann wird den Ignorant nachdrücklich mit der politischen Situation des geteilten Deutschland konfrontiert. Denn Schuld daran, dass sein Verhältnis mit Katrin zerbricht, haben die Zollbehörden der DDR. Regeners zentrale Figur hat keine Ambitionen, er will nichts.

Autoren wie Kurt Drawert, Reinhard Jirgl, Michael Lentz, Gert Neumann und Peter Weber knüpfen mit ihren Texten an die Traditionen der literarischen Moderne an, indem sie mit den grammatischen Sprachregeln brechen und herkömmliche Erzählverfahren

² BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 680 S. ISBN 978-3-476-02247-9.

unterlaufen. Die Auseinandersetzung mit der Sprache ist untrennbarer Bestandteil des Erzählens. Gert Neumann, der seine Texte in der DDR nur in unoffiziellen Zeitungen veröffentlichen konnte, nutzt sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten, die sich bewusst von einer durch Herrschaftsdiskurse geprägten Sprachgewalt unterscheiden. Neumann wurde 1969 vom Literaturinstitut in Leipzig und gleichzeitig aus der SED ausgeschlossen. Seit dieser Zeit führte ihn die Staatssicherheit als operativen Vorgang und setzte eine ganze Gruppe informeller Mitarbeiter auf ihn an. Der Titel des Romans „*Die Klandestinität der Kesserreiniger*“ ist grundsätzlich. Das Klandestine verweist auf Geheimbünde. Die notwendige Arbeit findet im Untergrund, in der Abgeschiedenheit statt. Er weist aber auch auf den geheimen Urgrund der Sprache hin, die sich gegenüber herrschenden Sprachrestriktionen verschließt, sich von ihnen abwendet und im Entwurf Sprechen findet, das Einspruch erhebt gegen ein die Wirklichkeit verfehlendes Sprachgebaren. Neumann findet aus der Distanz zum herrschenden Missbrauch der Sprache zu einer widerständigen Sprache, die sich nicht an einem Gegen abarbeitet, sondern auf das der Poesie Eigentliche verweist. Klandestines Schreiben ist Überlebensmittel gegen krankhafte Verhältnisse. Letztlich geht es darum, eine Möglichkeit für das Unsagbare zu finden.

4.2 Transit-Poesie und Erlebnisdichtung

Eine Bilanzierung der deutschen Lyrik und der Jahrtausendwende ergibt interessante Paradoxien. Lyriker wie Peter Waterhouse und Thomas Kling gelten als Neo-Experimentelle und junge Wilde der Poesie. Das Stigma der expressiven Lyrik zeigt sich bald schon als entleerte Kategorie, ebenso läuft die Suche nach dem Hermetischen im Gedicht ins Leere. Denn neben der reichen Sprachkunst der jüngsten Lyrikgeneration, die sich oft als Präsentation des Augenblicks zu erkennen gibt und sich der Dekonstruktion von Sprachstrukturen widmet, gibt es weiterhin eine Vielzahl von Gedichten, in denen der Blick auf Geschichte, Landschaften und die sog. klassischen Existentialien (Liebe, Trauer, Kindheit, Alter, Tod) dominiert (Günter Kunert, Friederike Mayröcker, Ernst Jandl, Sarah Kirsch, Hilde Domin, Hans Magnus Enzensberger, Helga M. Novak).

Auch der Spracharchäologe und Performancekünstler **Thomas Kling** präsentiert mit seinen Gedichtbänden „*brennstabn*“, „*morsch*“, und „*Sondagen*“ einen provokanten Treffer auf den Materialcharakter der Sprache, indem er sich mit stilsicherer Technik in

ihre Innerlichkeit begibt. „*Jedes Gedicht, das isch sagte und schrieb oder schreiben wollte, kam aus einem: Ich kann nicht sprechen, ich habe keine Wörter.*“³ Der Ekel vor der leeren Syntax, vor der Flut öffentlicher Phrasen und Spruchbänder verbindet sich bei allen diesen Lyrikern mit einer unbändigen Lust an der Wortschöpfung. Kling Bruchstücke lagert intensiver Beobachtung übereinander, um eine größtmögliche Verdichtung des Materials zu erzeugen. Er zerstört Sinnzusammenhänge, um Details und die elementaren Bestandteile der Sprache zum Vorschein kommen zu lassen und verstellten Sinn erfahrbare zu machen. Diese Strategien dienen der Archivierung. Einen kritischen Blick entwickelt Kling bei der historischen Sichtung lyrischen Materials. In seinem „*Sprachspeicher*“ lagern Gedichte vom achten bis zwanzigsten Jahrhundert, die von ihm moderiert werden.

Die Wortkünstlerin **Elke Erb** ist eine wichtige Gesprächspartnerin, deren nicht-instrumentalisiertes Verhältnis zur Sprache vor allem seit den 80er Jahren in eine ideologiekritische Richtung weist. Sie ist bezeichnet als Protagonistin des miniaturhaften Prosa-Gedichts im Sinn Baudelaires und Rimbauds. In der Tat führt Erb das Genre des Porträtgedichts seit der frühen Poesie und Prosa in „*Gutachten*“ bis zu *Unschuld, du Licht meiner Augen*“ zu beeindruckender Perfektion.

Gänzlich unpathetisch reagiert auf Bilder des Versinkens und Verschwindens einer der sprachkritischsten Lyriker der letzten drei Jahrzehnte: Bert Papenfuß, von dem „*mors ex nihilo*“ sowie Gedichte aus den Jahren 1994 bis 1998 unter dem Titel „*hetze*“ erschienen. Papenfuß interessiert sich für die Klang-Installationen sowie für den Entwurfscharakter sprachlicher Konstruktionen. Analytisch scharf und poetisch radikal offenbaren diese Inszenierungen die Sprache als machtzentriert und gewaltvoll. Darauf reagiert er mit Techniken der Dekonstruktion, in denen das Experiment als Zugriff auf den Stoff fungiert. Papenfuß entwirft seine Texte mit Sprachwitz und respektloser Ignoranz gegenüber grammatischen und syntaktischen Regeln. In *Piratelehrjahr aus Rumbalotte* lautet die Devise: „*Protest, Revolte, Revolution. Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln Grundeigentum und Geld. Abschaffung der Prostitution und des Trauergottesdienstwesens....Das sollte für den Anfang reichen. Los geht's!*“⁴

³ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 687 S. ISBN 978-3-476-02247-9.

⁴ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. S 691. ISBN 978-3-476-02247-9.

Die Liebesthematik ist ein zentrales Motiv in der Sammlung „*Bodenlos*“ von **Sarah Kirsch**. In der nahezu naturhaft anmutenden Kontinuität der Entwicklung ihres Werks (A. Endler) gilt sie ebenfalls als Chronistin einer stets im Wandel begriffenen Natur und Kultur. Kirsch liefert kritische Bestandsaufnahmen, die von den zerscherbten Hoffnungen handeln, denn zu preisen gibt es heute nicht mehr viel. Sie übt sich in Schwanenliebe, Zeilen und Wunder zunehmend im Umgang mit Metaphern der Kälte und des Abschieds, da unter geduckten Bäumen schon ein Schwanenschrei zu hören ist. Zuflucht findet sie weiterhin im Schutzraum des Märchens, in Magie und anderen Zaubereien. Dabei scheint ein Epitaph schon gesetzt:

Ging in Güllewiesen als sei es

Das Paradies beinahe verloren im

Märzen der Bauer hatte im

Herbs sich erhängt.

Diese Grundstimmung setzt sich in den lyrischen Tagebuchaufzeichnungen unter dem Titel „*Regenkatze*“ fort, wo die Erinnerung auf Samtpfoten durchs Haus schleicht.

4.3 Holocaust und Faschismus

Eine Gesellschaft ohne Erinnerung käme für Theodor W. Adorno einem Schreckbild gleich. Erinnern ist für jede Gesellschaft unabdingbar, geht es doch darum, etwas, was nicht innen ist, ins Bewusstsein zurückzuholen. In den 90er Jahren ist nahezu kein Jahr vergangen, in dem nicht über die angemessene Form des Erinnerns und Gedenkens debattiert wurde. Häufig standen solche Diskussionen im Zusammenhang mit dem Holocaust. 1993 löst Botho Strauß im Spiegel veröffentlichter Essay „*Lang-Griechischen stammenden Wortes Tragödie*“ mit seinen provokanten Thesen von rechts sein, das sich nicht gemein machen will mit neonazistischer Gesinnung, dennoch haben die Positionen dem Autor den Vorwurf eingebracht, er trüge mit seiner Schrift dazu bei, die politische Rechte hoffähig zu machen. Seither werden seine Texte mit dem Etikett rechtskonservativ versehen. Strauß scheut sich nicht, extreme Positionen einzunehmen, auch wenn er dadurch Gefahr läuft, einseitig interpretiert zu werden. Bei seinen Prosatexten *Beginnlosigkeit*, *Die Fehler des Kopisten* und *Das Partikular*, in denen auf eine

geschlossene Handlung verzichtet wird, handelt es sich trotz einer gewissen Nähe zur Poesieauffassung der Romantiker um Gegenwartsbefunde.

Heftig gestritten wurde auch in der sog. „Luftkrieg-Debatte“, die durch **W. G. Sebalds** Züricher Poetivorlesungen ausgelöst wurde, die in erweiterter und ergänzter Form 1999 unter dem Titel „*Luftkrieg und Literatur*“ als Buch erschienen. Darin stellt Sebald die These auf, dass erzählerische Darstellungen über Lufangriffe und deren verheerende Folgen für die Zivilbevölkerung in der deutschen Nachkriegsliteratur eher selten zu finden sind. Mit Verwunderung konstatiert der Autor, dass Hunderttausende die Bombeninfernos im Zweiten Weltkrieg miterlebt haben, ohne dass diese Erfahrungen literarisch umgesetzt wurden. Anlass der Debatte war eine angebliche Leerstelle innerhalb der deutschen Nachkriegsliteratur. Doch sind auch Texte entdeckt worden, die seinen Auffassung von der literarischen Nichtrepräsentanz des Luftkriegs widerlegen. Sie sind von Sebald entweder übersehen worden oder genügten nicht seinen ästhetischen Maßstäben, wonach auch diese Aufgabe der Literatur sei, das Leben in dem furchtbarsten Augenblick seiner Desintegration zu zeigen. Aus diesem Grund findet Heinrich Bölls Ender der 40er Jahre entstandener, aber erst 1992 veröffentlichter Roman „*Der Engel schwieg*“ zwar Sebalds Beachtung, aber angemessener erscheinen ihm literarische Darstellungen, die sich stärker an das Faktische halten.

An der Rekonstruktion von Geschichte ist auch Martin Walser in „*Der springende Brunnen*“ gelegen. Allerdings erzählt er nicht die Geschichte einer Stadt, sondern er verfolgt den Werdegang eines heranwachsenden Jungen in der Zeit zwischen 1932-1945. Das Buch darf auch als Antwort auf Ruth Klügers weiter leben. Eine Jugend gelesen werden. Walser fordert einen solchen Vergleich heraus, wenn er über Klügers Buch sagt. „Jeder Leser wird auf dieses Buch mit seiner eigenen Geschichte antworten müssen.“ Klüger erzählt die Geschichte ihrer Kindheit in den Konzentrationslagern Theresienstadt und Auschwitz-Birkenau und was es bedeutet, mit den Bildern des Grauens weiterleben zu müssen.

Günter Grass war einer der Prominentesten, der sich in der Walser-Debatte für den Kollegen einsetzte und ihn gegen die Vorwürfe des Antisemitismus verteidigte. Vier Jahre später wurde der Verteidiger zum Angeklagten. Am 18. August 2006 erschien die

F.A.Z. mit dem Aufmacher: „*Günter Grass: Ich war Mitglied der Waffen-SS.*“⁵ Grass wird von der Geschichte eingeholt und gerät ins Kreuzfeuer der Kritik. Sein Eingeständnis, er habe gegen Kriegsende der SS-Panzerdivision Frundsberg angehört, sorgte in ganz Europa für Schlagzeilen. Das Eingeständnis findet sich in Grass' autobiographischem Werk „*Beim Häuten der Zwiebel*“, das lange Zeit nur auf diesen Satz reduziert wird. Der Autor gibt zu, dass er sich als Siebzehnjähriger freiwillig zur Waffen-SS gemeldet hat, der er drei Monate angehörte. In die Kritik gerät der Nobelpreisträger aber vor allem deshalb, weil er seine Mitgliedschaft sechzig Jahre lang verheimlichte. Grass behält in „*Im Krebsgang*“ die verschiedenen Perspektiven im Blick, wodurch er die geschichtlichen Verwerfungen augenfällig werden lässt. Die Nichtaufarbeitung der Geschichte lässt den Mythos Gustloff zum Transportmittel für Ideologien werden. Grass' Erzählen gleicht einem Tauchvorgang und die Novelle wird zum Ort der Bergung. Versunkenes wird gehoben und vor dem Vergessen bewahrt, wobei der Wechsel von Sinken und Heben metaphorisch verwendet wird. Als der Jude David Frankfurter den Nationalsozialisten Gustloff in Bern mit mehreren Schüssen niederstreckt, wird ein Märtyrer geboren. Paul Pokriefke feiert seinen Geburtstag nicht, weil er nicht erinnert werden will – er versenkt sein Geburtsdatum. Weil die Weigerung, sich erinnern zu wollen, neonazistisches Gedankengut hochkommen lässt, machen sich Paul und Er (hinter der 3. Person verbirgt sich der Autor) an die Bergungsarbeit.

Tagebücher geben Auskunft. Aus einer sehr persönlichen Sicht halten sie Eindrücke und Ereignisse fest. Wer Tagebuch führt, beschreibt nicht nur nüchtern, was sich ereignet hat, sondern häufig schwingt in den Notizen noch die Unmittelbarkeit des Erlebten mit. Dies ist sicherlich ein Grund dafür, weshalb sie gern gelesen werden. Anders als bei der Autobiographie, die aus zeitlicher Distanz rekapituliert, sind die in Tagebüchern festgehaltenen Beobachtungen dem Jetzt geschuldet. Als Quelle sind Tagebücher aufschlussreich, auch wenn man nicht erfährt, wie es denn wirklich gewesen ist. Ihr Wert besteht darin, dass ihnen entnommen werden kann, wie etwas erfahren oder erlebt wurde und welche Bedeutung Ereignisse für den Tagebuchschreiber hatten. Insofern geben Tagebücher Auskunft über die Zeit und zugleich über den Verfasser. Aus einer Ereignis- und Erlebnisfülle wird ausgewählt, was mitteilenswert erscheint, so dass auch Leerstellen in Tagebüchern beredet sein können. Im Fall der Tagebücher des Theaterregisseurs Einar

⁵ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 700 S. ISBN 978-3-476-02247-9.

Schleef hatte der Suhrkamp Verlag zunächst Bedenken, das umfangreiche Konvolut herauszugeben. Drei Jahre nach Schleefs Tod erschien der erste, der auf fünf Bände geplanten Tagebuch-Ausgabe. Schleef wird geschätzt, aber er ist der breiten Masse kaum bekannt. Im Unterschied zu dem Filmemacher, mit dem Elfriede Jelinek ihn vergleicht. In ihrem Nachruf auf Schleef schreibt sie: „*Bitte lesen Sie seine Bücher! Das muß sein!*“⁶ Schleef war als Dichter und als Theatermann die herausragendste Erscheinung, die ich kennengelernt habe. Es hat nur zwei Genies in Deutschland nach dem Krieg gegeben, im Westen Faßbinder und im Osten Schleef. Als Autor hat Schleef mit den beiden Gertrud-Romanen auf sich aufmerksam gemacht. Bei diesem Versuch, seiner Mutter ein Denkmal zu setzen, hat er Geschichtsschotter aus verschiedenen Zeiten zusammengetragen. Die deutsche Familientragödie ist ein Monolog. Monologisch ist auch das Sprechen in Schleefs Tagebüchern. Bereits als Kind hat Schleef begonnen, Tagebuch zu führen. Der in Sangerhausen geborene Autor will eigentlich täglich Notizen machen und ist von sich enttäuscht, weil er den Vorsatz nicht durchhält. Schleef ist ein wacher und unbestechlicher Chronist des Zeitgeschehens. Er träumt von Verhältnissen, die der Lüge, nicht bedürfen, trifft aber, wo er sich auch befindet, immer wieder auf Menschen, die sich hinter Masken verbergen.

4.4 Dialoge mit historischen Personen

Es besteht kein prinzipieller Unterschied, heißt es in **Alfre Döblins** Aufsatz „*Der historische Roman und wir*“ zwischen einem gewöhnlichen und einem historischen Roman. Der historische Roman ist erstens ein Roman und zweitens keine Historie. Wenn sich Autoren Personen der Zeitgeschichte oder Ereignissen der Vergangenheit zuwenden, resultiert ihr Interesse an der Historie aus der Gegenwart. Die Gründe, sich gerade historischen Figuren und Stoffen zuzuwenden, dürften vielfältig sein, aber sie unterscheiden sich wohl kaum von denen, ein aktuelles Zeitereignis aufzugreifen. Der Autor, heißt es bei Döblin weiter, bedient sich gewisser Stoffe aus der Geschichte, die ihm liegen, für die Zwecke eines Romans genau so, wie er sich gewisser Zeitungsnotizen oder gewisser Vorgänge aus seiner eigenen Erfahrung bedient. Ein historischer Stoff bietet Möglichkeiten, durch Verfremdung Paralelen zwischen der Vergangenheit und der

⁶ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 706 S. ISBN 978-3-476-02247-9.

Gegenwart herzustellen. Gegenwärtiges kann im spielerischen und experimentellen Umgang mit den Zeitebenen in ein historisches Gewand gehüllt werden. So wird Vergangenes zugleich aktualisiert und in Erinnerung gerufen.

Daniel Kehlmann wendet sich in seinem Roman „*Die Vermessung der Welt*“ zwei Genies von ausgesprochen verschiedener Prägung zu. Carl Friedrich Gauß muss zu einer Reise von Göttingen nach Berlin förmlich gezwungen werden, während sich sein Gastgeber, Alexander von Humboldt, ein Leben ohne Reisen gar nicht vorstellen kann. Der jüngere der Humboldt-Brüder, ein bedeutender Naturforscher des 18. Jahrhunderts, bereiste insbesondere den südamerikanischen Kontinent und erforschte unbekannte Gebiete. Er vermisst Hügel, Flüsse und Täler, weil der Mensch wissen muss, wo er steht. Für Humboldt ist die Entdeckung der Welt ein einziges Abenteuer.

4.5 Verlorene Kindheit

Eine Expedition zu den Anfängen des 20. Jahrhunderts unternimmt **Günter Grass** in „*Mein Jahrhundert*“, indem er jedem Jahr ein Kapitel des Buches widmet und so eine Zeitalter Revue passieren lässt. Weniger ins Geschichtliche, sondern stärker ins Biographische dringen die Erzähler vor, die nach der Bedeutung von Landschaften für die eigene Biographie fragen. Wenn es in Peter Wawerzines Roman „*Das Kind das ich war*“ um Mecklenburg oder in Hans-Ulrich Treichels „*Der Verlorene*“ um Ostwestfalen geht, dann interessiert die Autoren, wie sich diese Landschaften in Lebesläufe eingeschrieben haben. Erinnerungen an die Kindheit lassen nicht von Geschichten, in denen Bilder, aber auch Gefühle oder Gerüche eine große Rolle spielen. Der naive Blick des Kindes vermag genau zu registrieren, was sich in der Welt der Erwachsenen ereignet. Die Expeditionen sind von der Neugier erfüllt, bestimmter Bilder zu richten, in denen Erfahrungen gesammelt sind, wie es Walter Benjamin in seiner Großstadterinnerung „*Berliner Kindheit um neunzehnhundert*“ beschrieben hat. Während sich die biographischen Exkurse der jüngeren Autoren von denen der älteren Generation kaum unterscheiden, differieren sie erheblich, die durch in den Blicken, die sie über die eigene Biographie hinaus auf die realen gesellschaftlichen Verhältnisse richten. Für die nach 1945 geborenen Schriftsteller fand Kindheit im Spannungsfeld einer politisch, sozial und moralisch-ethisch determinierten

Wirklichkeit statt, die durch die Generation der um 1920 Geborenen nachhaltig geprägt wurde. Deren Kindheitserinnerungen stehen so in doppelter Hinsicht zur Disposition.

Kindheit bedeutet Hineingeborenes, und das Erinnern an sie handelt von schmerzhaften Abschieden und seltsamen Ankünften. Martin Walser spitzt diese Thematik zu in seinem zwar nicht autobiographischen, aber biographischen Roman „*Die Verteidigung der Kindheit*“, für den er aufwendig der persönlichen Nachlass eines Ministerialbeamten in Wiesbaden auswertete. Walser beschreibt darin die Kindheit als einen Lebesabschnitt, den sein Protagonist Alfred Dorn nicht enden lassen will, da er voller Möglichkeiten und Hoffnungen steckt. Der Verteidiger der Kindheit ist kein Freund der Gegenwart, da in ihr unaufhörlich Entscheidungen getroffen werden müssen. Weil der Eintritt in die Erwachsenenwelt das Ende der Schonzeit und der Unschuld bedeutet, versucht Dorn, sich dem Erwachsenwerden zu entziehen. Er fürchtet die Zeit, in der andere Spiele gespielt werden „*Erwachsenenspiele*“, von denen Günter Kunert in seinem gleichnamigen Roman von 1997 erzählt. Zwar erlangen Biographien den Status von Material, aber es handelt sich auch um Versuche von Vergegenwärtigung, wobei Vergangenes im Spiegel des subjektiv Erinnerten aufbewahrt werden soll.

Familiengeschichte ist in der Literatur der Moderne seit jeher eine Konflikt- und Verlustgeschichte. Die gesellschaftliche Realität ist geprägt von der schwindenden Bedeutung des Lebensmodells Familie und seit 1989 rapide fallenden Geburtenraten. Wo das Idealbild der intakten Familie nahezu ausgedient hat, trifft das Schreiben von Familiensagas auf ein neues Interesse. Doch die Literatur hat sich ihre kritische Haltung bewahrt.

4.6 Das Thema „Arbeit“ in der Literatur

Arbeit und Arbeitsverhältnisse sind ein oft vorkommendes Thema der Literatur. In den Anfangsjahren der DDR wurde auf positive Arbeiterfiguren mit Vorbildwirkung orientiert, wobei im Westen jene DDR-Autoren beachtet wurden, die die sozialistische Arbeitswelt kritisch betrachteten (V. Braun, W. Hlibig, G. Neumann). In der Bundesrepublik hat die Arbeitliteratur die herrschenden Arbeitsbedingungen durchaus kritisch dargestellt, wofür sie im Osten gelobt wurde. Das Thema war ideologisch besetzt.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland nach einem historischen Höchststand wieder gesunken. Doch sie ist mit über 3 Millionen Beschäftigungslosen, zu denen nach Expertenmeinung ca. 1,5 Millionen hinzugerechnet werden müssen, immer noch entschieden zu hoch. Wer in ein Leben ohne Arbeit entlassen wird, sieht sich einer Vielzahl von Problemen und Konflikten ausgesetzt. Nach der Jahrtausendwende hat der Begriff „Wachstum“ merklich an Glanz verloren. Das Ausbleiben des ökonomischen Aufwärtstrends bei denen, die nicht viel haben, bei Ein-Euro-Jobbern und Hartz-IV-Empfängern, verschärft die Kluft zwischen Arm und Reich. Das führt dazu, dass längst totgesagte Begriffe, wie Markt, Tausch- und Gebrauchswert, in ihrer Wirkmächtigkeit neu bedacht werden und Themen wie Vollbeschäftigung, Arbeitslosigkeit und Mobbing Eingang in die Literatur finden. Selbst sperrige Begriffe wie Joint Venture, McKinsey oder Umschulung erweisen sich als literaturfähig. Von daher ist es unberechtigt, der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur vorzuwerfen, sie würde sich nicht um die aktuellen Zeitprobleme kümmern und selbstverliebte Nubeschau betreiben. Es gibt Autoren, die einen wachen Blick dafür haben, was in der Arbeitswelt gespielt wird. Sie wenden sich den Mächtigen ebenso zu, wie sie die nicht aus dem Blick verlieren, die keine Arbeit haben.

Michael Kumpfmüller beschreibt in seinem Roman „*Nachricht an alle*“ das Schicksal eines Politikers. Selden ist Innenminister, der es mit einer Krise in seinem Verantwortungsbereich zu tun hat, als ihn die Nachricht vom Tod seiner Tochter erreicht. Bevor sie bei einem Flugzeugunglück ums Leben kommt, schickt sie ihm noch eine SMS: „Wir stürzen ab.“ Der mögliche Absturz schwebt wie ein Menetekel über den handelnden Figuren des Romans. Kumpfmüller hat den Roman in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil baut sich die Krise auf, sie erreicht im zweiten Teil ihren Höhepunkt und ebbt im dritten wieder ab. Diesen einzelnen Teilen hat er drei Chöre zugeordnet, wie man sie aus dem antiken Theater kennt. Die Chöre haben die Funktion der vertikalen Gliederung. Zwischen der Oberwelt, dem Bereich, in dem die agieren, die Geschichte machen, und der Unterwelt, die gegen die Oberwelt opponiert, wird die Zwischenwelt durch den Chor repräsentiert. Im Chor artikuliert sich die eigentlich schweigende Mehrheit.

4.7 Theater vor und nach der Jahrtausendwende

Heiner Müllers Tod im Jahr 1995 hat in der Theaterlandschaft eine Lücke hinterlassen. Müller, der Autor und Regisseur nicht bereit war, über diese Welt hinwegzuschauen, beschrieb sie wahrheitsgemäß und wie er sie sah, als eine Schlacht und ein Totenhaus. Als sein Tod bekannt wurde, begann am Berliner Ensemble eine Marathonlesung. Siebzehn Tage lang lasen Freunde täglich sechs Stunden aus seinen Texten. Eine Totenehrung für einen Dichter, die man nicht einen Abschied nennen kann, viel mehr eine Wortbrücke. Volker Braun beschrieb Müllers Krebsleiden als Symptom des Ekels an den Verhältnissen, gegen die er, resistent gegen Verheißungen, aber nicht gegen Verblödung, keine Abwehrkräfte besaß.

In den 90er Jahren hat Müller überwiegend eigene Stücke D („Hamlet/Maschine; Duell Traktor Fatzer; Quartet). Aber er bringt 1993 auch „Tristan und Isolde“ in Bayreuth auf die Bühne und 1995 im Berliner Ensemble Brechts *Arturo Ui*. Neben der Theaterarbeit bekleidete er seit der Wende verschiedene Ämter. Nicht nur wegen die Arbeit an eigenen Stücken nicht recht voran – Müller hat eine Schreibblockade. Mit dem Fall der Mauer sind Müller die Gegner abhanden gekommen, sieht er sich mit einer Zeit konfrontiert, der es an dramatischen Stoffen fehlt.

Nicht nur in der Radikalität ihrer Theaterarbeit ist **Elfriede Jelinek**, die 2004 den Literatur-Nobelpreis erhielt, Heiner Müller verwandt. Auch sie sucht den Dialog mit den Toten: „*Wir versuchen ständig, die Toten von uns abzuhalten, weil wir mit dieser Schuld nicht leben können, das kann ja niemand.*“⁷ Jelinek greift mit ihren Stücken aber auch direkt in die aktuelle wiederholt den Vorwurf der Nestbeschmutzung eingebracht. Als störend wird ihr Blick auf die österreichische Geschichte empfunden, weil dabei Vergangenes nicht beschönigt, sondern mit seinen Schattenseiten zur Sprache gebracht wird. In „Burgtheater“ macht sie die Liaison einer Burgschauspielerin mit den Nazis zum Thema ihres Stückes und begeht damit ein Sakrileg. Jelinek hatte es gewagt, nationale Heiligtümer in Gestalt der Schauspieler-Dynastie Wessely/Hörbiger anzugreifen. Dem Phänomen moderner Götzenverehrung ist sie auch in „*Macht nichts*“ einer „Kleinen Trilogie des Todes“ auf der Spur. Unter dem Titel „*Der Tod und das Mädchen*“ I-V holt

⁷ BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 728 S. ISBN 978-3-476-02247-9.

Jelinek Anfang des neuen Jahrtausends in fünf „Prinzessinnendramen“ erneute verehrte Untoto auf die Bühne. Zum illustren Totentanz werden Schneewittchen und Jacqueline Kennedy, Ingeborg Bachmann, Marlen Haushofer, Dornröschen und Sylvia Plath heraufbeschworen. Auch ihre Romane „Lust“ und „Gier“ haben die Öffentlichkeit wegen vermeintlicher pornographischer Abschnitte erregt – eine fatale Verkennung dessen, was Pornographie ist. Zwar handeln beide Texte von Lust und auch von Sexualität, aber im Zentrum steht die Lust an der Gewalt. Die männlichen Protagonisten handhaben ihr Geschlecht als Machtinstrument, mit dem sie Gewalt ausüben und Unterwerfungsstrategien praktizieren. Gerti sieht in „Lust“ nur einen Weg, die Permanenz männlicher Gewalt zu unterbrechen, indem sie ihren Sohn tötet. Doch auch bei dieser Tat bleibt sie als eine moderne Medea Opfer. Es gibt in diesem Text drastische Stellen, aber die sind politisch. Das Obszöne ist dann gerechtfertigt, wenn man den Beziehungen zwischen Männern die Unschuld nimmt und die Machtverhältnisse klärt. Jelinek ist eine Apologetin des Untergangs, deren Texte von Gewalt, Tod und Verbrechen handeln.

Nach dem Jahr 1989 erschienen viele neue Themen. Unserer Meinung nach haben wir die wichtigsten Themen der zeitgenössischen Autoren ausgewählt. Wir halten die Bearbeitung des Begriffs „Wende“ für sehr wichtig, weil das der Punkt war, der alles veränderte. Wir beschrieben die Werke von Autoren wie F. C. Delius, T. Brussig, V. Braun usw., und wir zeigten auf ihren Werken, wie sie die Realität dargestellt haben. Es ist wichtig, auch die Transit-Poesie anzudeuten, weil wir hier sehen können, wie die Sprache sich verändert hat und wie die Künstler mit ihr und den Wörtern gespielt haben. Wir analysieren die Autoren wie z. B. Thomas Kling, Barbara Köhler und viele andere. Nach der Revolution konnten die Autoren wieder über die Themen Holocaust und Faschismus schreiben, weil vor der Revolution in Deutschland eine strenge Zensur herrschte. Solche Erinnerungen waren für Günter Grass in seinem Werk „Im Krebsgang“ wichtig. Das Thema „Dialoge mit historischen Personen“ beschäftigt sich mit der Geschichte. Die Autoren beschreiben vor allem das Leben der historischen Personen. Unserer Meinung nach waren die Autoren Alfred Döblin und Daniel Kehlmann die wichtigsten. Sie erinnern sehr gerne an die Kindheit, besonders an die verlorenen Jahre und versuchen die Bilder ihrer Kindheit zusammenzufügen. Die Künstler schreiben auch über die Arbeit, die sich verändert hat, weil die Leute machen konnten, was sie wollten. Darüber schreibt Michael Kumpfmüller. Im Theater war Elfriede Jelinek sehr wichtig. Sie beschreibt ihre Gefühle und das System der letzten Jahre sehr radikal. In allen Themen, die wir beschrieben haben,

können wir die Ungewissheit und die menschliche Ernüchterung fühlen. Diese Periode hat wirklich alles beeinflusst. Die Folgen können wir bis heute sehen.

4.8 Christa Wolfs Biographie und Analyse der Werke „Was bleibt“

4.8.1 Christa Wolfs Biographie

Wir sind der Meinung, dass Christa Wolf eine wichtige Schriftstellerin ist. Sie hat manche bedeutende Werke geschrieben, deshalb wollen wir auch ihr Leben näher bringen. Sie ist durch die verschiedenen Lebenslagen durchgegangen, was sich in ihren Werken widergespiegelt hat. Deshalb widmen wir uns ihrer Biographie.

Die Schriftstellerin wurde am 18. März 1929 geboren. Später siedelte sie nach Mecklenburg um. In Bad Frankenhausen bestand sie das Abitur und trat noch im selben Jahr der SED bei. Sie studierte Germanistik. Später war sie Mitarbeiterin beim Deutschen Schriftstellerverband, Lektorin, Redakteurin der Zeitschrift „*Neue deutsche Literatur*“ und Cheflektorin des Verlags „*Neues Leben*“. Im Jahr 1961 veröffentlichte sie ihr erstes Prosawerk „*Moskauer Novelle*“. Das Buch wurde in der DDR gut aufgenommen und viel beachtet, in der Bundesrepublik jedoch nicht veröffentlicht. Seither arbeitet sie als freiberufliche Schriftstellerin. Ihr erster großer Erfolg war der Roman „*Der geteilte Himmel*“, der sich mit dem geteilten Deutschland auseinandersetzt. Hierfür wurde sie mit dem Heinrich-Mann-Preis ausgezeichnet. Dieses Buch wurde in der DDR von Konrad Wolf verfilmt.

Christa Wolf war Kandidatin der SED, schied aber nach einer kritischen Rede aus dem Gremium aus. Danach wurde sie Mitglied der Akademie der Künste der DDR und auch Mitglied der gleichnamigen Akademie in Westberlin. Im Jahr 1976 führte sie den Protest gegen die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann. Sie hatte Reisefreiheit in der DDR und konnte an Gastvorträge in der Bundesrepublik, Italien, Schottland, der Schweiz und den USA halten.

Später erschien ihre Erzählung „*Kassandra*“, die vom Geschlechterkonflikt handelt und die sie zur gesamtdeutschen Autorin machte. Es war ihr größter internationaler Erfolg.

Sie wurde auch mit dem Nationalpreis 1. Klasse der DDR ausgezeichnet. Im Juni 1989 trat sie aus der SED aus – fünf Monate vor dem Mauerfall.

Im Jahr 1990 erschien die Erzählung „*Was bleibt*“, die autobiografische Züge trägt und ihre eigene Überwachung durch das Ministerium für Staatssicherheit schildert. Dieser Band löste eine Diskussion über die Mitschuld der Intellektuellen an den menschenfeindlichen Zuständen in der DDR aus. Sie zog sich aus der politischen Öffentlichkeit zurück.

Das Jahr 1993 brachte eine weitere Zäsur. Christa Wolf bekannte Mitarbeiterin der Stasi gewesen zu sein. Sie veröffentlichte die Dokumente, welche diese Periode behandelte. Christa Wolf schrieb über dreißig Werke, Hörspiele und Filmbücher. Das Buch „*Ein Tag im Jahr*“ war ein der letzten Werke.



Bild 5: Christa Wolf

Quelle: www.sueddeutsche.com

4.8.2 Analyse „*Was Bleibt*“

Uns interessiert besonders die Periode der Jahre 1989 und 1990, deshalb wollten wir das Werk darstellen, das bestens die Ereignisse in Deutschland und Gefühle der

Menschen beschreibt. Wir haben viele Bücher die Revolution untersucht, nicht nur politische, sondern auch literarische, und wir haben die Erzählung „*Was bleibt*“ von Christa Wolf ausgewählt. Die literarische Fachleute beschreiben dieses Buch, wie sehr realistische Ansicht der ehemaligen Gesellschaft. In diesem Kapitel werden wir dieses Werk analysieren, um inneren Gefühle des Menschen dieser Periode zu beschreiben. Kein anderes Werk der deutschen Literatur hervorrief in den Jahren nach Vereinigung so viele kontroverse Meinungen wie Christa Wolfs erschienene Erzählung „*Was bleibt*“.

Der beschriebene Tag – ein Morgen im März, kühl, grau auch nicht mehr allzu früh – fällt in ein sonnenarmes Frühjahr. Christa möchte sich an einen dieser dem Untergang geweihten Tage klammern und ihn festhalten, egal, was ich zu fassen kriegen würde, ob er banal sein würde oder schwerwiegend, un ob er sich schnell ergab oder sich sträuben würde bis zuletzt. In diesem Sinne umfasst die erzählte Zeit einen Tag vom morgendlichen Aufstehen bis zum späten Abend. Der zeitliche Rahmen wird dabei durch die Reflexionen der Erzählerin und ihre Hoffnungen auf die Zukunft gebrochen. Die verwendeten Zeitformen variieren zwischen erzählendem Präsens, erzählendem Präteritum, verschiedenen Konjunktiven und dem Futur. Dadurch entsteht eine zeitliche Schwebel, die gebietweise im unklaren lässt, ob an dem beschriebenen Tag gesprochen wird oder im späteren Schreibprozess. Ergänzt wird diese zeitliche Schwebel durch die häufigen Verweise auf die neue Sprache. Ob der Text bereits in der neuen Sprache verfasst ist, auf dem Weg zu dieser, oder in ungebrochener Hoffnung darauf bleibt offen. Die neue Sprache, die sie sucht, müsse die Wörter aus dem äußeren Kreis ersetzen, denn diese trafen nicht, sie griffen Tatsachen auf, um das Tatsächliche zu vertuschen. Die Protagonistin wird als von der Observation eingeschüchterte und ängstliche Schriftstellerin dargestellt. Ihr literarisches Schaffen machte sie bekannt und erfolgreich, ihr gesellschaftlichen Einfluss und Privilegien eingebracht. Dieser privilegierte Status in Form von Auto, Fernsehen, Telefon und dem Wunsch, zur Ablenkung einkaufen zu gehen, gerät in Bedrohung durch die Observation. Diese Observation durch die jungen Herren von der Geheimpolizei gewinnt an Macht über die Schriftstellerin, wenn sie sich ihr, allein zuhause, nicht entziehen oder ablenken kann.

Die lähmenden Folgen des Dauerzustandes Überwachung sind das kontinuierliche Schwinden von Lebenskraft und –mut, der Verlust spontaner Lebensäußerungen, welche der Selbstzensur zum Opfer fallen und starke Selbstzweifel, die zur Beeinträchtigung der Persönlichkeitsstruktur führen. Es entwickelt sich ein Dialog, den die Protagonistin mit

sich selbst als du und ich führt. Bis eine Trennung von jenem Dritten, dem Begleiter, der unwillkommenen Stimme eintritt, entfaltet sich ein Stimmenchaos, ein multiples Wesen, aus dem sich das krisengeschüttelte Bewusstsein zusammensetzt.

Das Selbstgespräch durchdringt sowohl die Handlungs-, als auch die Reflexionsebenen. In regelmäßigen Abständen ermutigt sich die Sprechinstanz, beschwichtigt den inneren Zensor. Die wiederholten Fragen nach der Anwesenheit der jungen Herren mit ihren Umhängetaschen strukturieren den Text und halten das Bewusstsein des Beobachtetwerdens wach. Sie waren Abgesandte des anderen. Der andere ist der totale Staat, der menschliche Beziehungen zugunsten seines Fortbestandes auflöst. Mit dem Begriff „die anderen“ werden die Machthaber, besonders der Staatssicherheitsdienst bezeichnet. Allerdings wird die Staatssicherheit an keiner Stelle beim Namen genannt. Der Apparat wird von der Erzählerin auch mit dem Bild beschrieben: ein „Meister“ oder ein „Herr“ der „meine Stadt“ beherrscht.

Bevölkerung hat sie aufgrund der Methoden des Herrn ein gestörtes Verhältnis. Schon die Möglichkeit, dass einer ihrer nächsten Freunde über sie berichtet und dass dann kein Verlass auf irgendeinen Menschensei, deutet darauf hin. Besonders aber die tausenden von ahnungslosen Bürger, die Stunde um Stunde zwischen ihr und dem weißen Auto da drüber vorübergingen, zeigen den Bruch, die Entfremdung zwischen ihr und der Masse. Der Herr der Stadt beschäftigt „junger Herren“, die überall stolchen und viel Zeit zu haben, schienen für ihren Müßiggang. Einer von diesen, der Karriere machte, der an seinen Ansprüchen gescheiterte Philosoph Jürgen M., bestimmt den ersten Teil der Erzählung. Die Konfrontation mit ihm wird durch einen Blickkontakt in der Kaufhalle eröffnet, den der ehemalige Freund verweigert. Der nicht erwiderte Blick, ein Zeichen äußerster Ablehnung, trüb und unergründlich, verbindet unausgesprochen M. mit den gläsernen Blicken, dem Kennzeichen der „jungen Herren“.

M. bildet in der Konstellation der Figuren der Erzählung als leitender Angestellter der Spitzelbehörde den Gegenpol zu dem jungen Mädchen, das die Schriftstellerin am Nachmittag aufsucht, um ihr seine Manuskripte zu zeigen. Diese sind von so augenscheinlicher Brisanz, dass sie die junge Frau ins Gefängnis bringen würden, kämen sie in die falschen Hände. Die etablierte Schriftstellerin rät dem jungen Talent, sich zu schonen, da sie nicht zu den Erpressbaren gehörte, schon im Gefängnis gesaßen.

Die beiden Figuren bilden zur Protagonistin die beiden Extreme auf einer Skala, welche das Verhältnis zum Staat widerspiegelt und in deren Mitte sie selbst steht. Dem Konflikt mit dem Staat stellt sie sich nicht und erscheint damit als die passive Figur. In Sorge über ihre persönliche Zukunft, in der Angst um die ihr zugebilligten Privilegien und ihre Rolle als populäre Schriftstellerin, vermeidet sie jegliches persönliches Engagement, im Gegensatz zu den Wartenden vor dem Kulturhaus, die durch die Polizei auseinander getrieben werden. Auch die junge Frau, die in der auf die Lesung folgenden Diskussion danach fragt, auf welche Weise aus dieser Gegenwart für sie und ihre Kinder eine lebbarere Zukunft herauswachsen sollte, riskiert dadurch mehr, als der Schriftstellerin lieb ist.

Auffallend ist die Zäsur, die der Text zur Mitte des Tages erfährt. Während der Vormittag von der durch die Überwachung ausgelösten Lethargie und Trostlosigkeit geprägt ist, wird die Handlung an Nachmittag und Abend verdichtet. Durch das Verschwinden, die Kündigung des inneren Zensors bricht der innere Dialog ab. Die Selbstzweifel und Ängste weichen einem stärkeren Selbstbewusstsein.

Das unerwartete Auftauchen des Mädchens mit seinem Manuskript, das „Fieber“ in der Diskussion nach dem Lesen und das Aufbegehren der Jugendlichen vor dem Kulturhaus kontrastieren mit der Bedrohlichkeit der Observation im ersten Teil. So, wie am Vormittag die Alltäglichkeit im Vordergrund steht, so zentral erscheinen die außergewöhnlichen Vorgänge um das Lesen am Abend. Die Erzählung ist nach zusammenfassender Einschätzung als die eindringliche Beschreibung der Auswirkungen von Überwachung durch die Staatssicherheit und gleichzeitig als die psychologisch verschachtelte Selbstkritik der Ich-Erzählerin zu lesen.

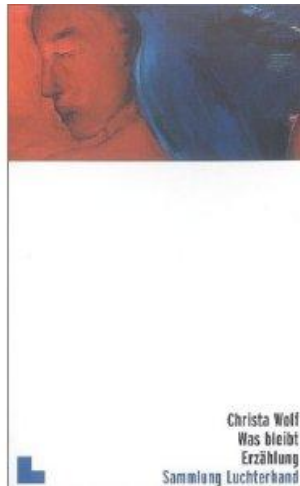


Bild 6: Schutzumschlag „Was bleibt“

Quelle: www.amazon.com

Nach dem Lesen dieses Buches hatten wir gemischte Gefühle. So viele Emotionen in einem Buch kann man nicht so oft finden. Das Buch ist die Autobiographie der Schriftstellerin, die in der DDR lebte. Sie war unter der alltäglichen Überwachung der Polizei, sie konnte nicht frei leben, sie musste jeden Tag die Regelungen nachfolgen und überall war die Zensur. Und eines Tages war alles weg. Diese Frau konnte diese Situation nicht bewältigen. Sie hatte verschiedene Gefühle, sie wusste nicht, ob es eine Realität oder eine Prüfung der Regierung ist. Sie wusste nicht, was sie machen kann, was sie sprechen sollte, wie sie mit den Freunden sprechen kann. Sie lebte in großer Ungewissheit. Das Lesepublikum muss darstellen, dass ein Tag es nichts machen kann und nächster Tag ist alles vergünstigt. Das kann man allein schwierig bewältigen. Christa beschreibt sehr belebt die inneren Gefühle der Vertreterin, dass wir in manchen Teilen des Buches das Gefühl hatten, als ob wir in dieser Zeit gelebt hätten. Das ist ein perfektes Buch für alle, die verstehen wollen, wie ein Mensch nach der Revolution leben musste und wie er diese Periode im Kopf empfand. Es war nicht leicht, aber Christa hat jede Überlegung der Vertreterin durch einen Tag beschrieben. Das war sehr innovativ. Niemand vorher hat die Revolution so präzise dargestellt. Wir sind der Meinung, dass das Buch für die neue Generation sehr wichtig ist, weil es zeigt, wie wichtig die Freiheit ist und der Mensch muss für sie kämpfen. Dank des Buches verstehen wir, wie schwierig die Periode der Samtenen Revolution war und, dass sie nicht nur die Freiheit, sondern auch Angst brachte.

Epilog

Wir wählten das Thema „Deutsche Literatur nach 1989“, weil wir beweisen wollten, wie die Samtene Revolution nicht nur das politische, sondern auch literarische Leben beeinflusste. Wir sind der Meinung, dass es uns in dieser Bachelorarbeit gelang. Während unserer Forschung benutzten wir die diachronische Methode. Die Informationen gewannen wir von den verschiedenen Büchern über die politische und literarische Geschichte Deutschlands. Wir analysierten die Revolution nach den einzelnen Jahren. Zuerst beschrieben wir die politischen Ursachen der Samtenen Revolution, dann erklärten wir, wie sich diese Situation im literarischen Bereich auswirkte. Dieses Thema behandelt den literarischen Bereich, aber wir mussten auch die Politik dieser Zeit erklären, weil die Künstler immer auf die Ereignisse erteilter Periode reagieren. Wir analysierten die politischen Ereignisse vor, durch und nach der Samtenen Revolution. Dann beschäftigte sich die Bachelorarbeit mit den Themen, die Autoren meistens beschrieben. Das sind die Themen wie „Wende“, „Transit-Poesie“, „Verlorene Kindheit“, „Holocaust und Faschismus“ usw. In diesen Themen wurden vor allem die Gefühle der Menschen und die „neue“ Sprache beschrieben. Wir führten viele wichtige Werke und Autoren nach der Samtenen Revolution vor, wie z. B. **Thomas Brussig, Thomas Kling, Martin Walser, Elfriede Jelinek** und viele andere. Wir wollten darauf hinweisen, wie sich diese Ereignisse in dem konkreten Werk widerspiegeln. Wir analysierten das Werk „Was bleibt“ von Christa Wolf. Die Literaturkritiker behaupten, dass es das revolutionärste Werk nach dem Mauerfall ist. Dieses Buch ist größtenteils autobiographisch und Christa beschreibt dort sehr gründlich, wie die Leute auf die neue politische Situation reagierten, was in ihren Kopf passierte, welche Gefühle sie erlebten. Diese Bachelorarbeit ist allseitig, weil sie sich mit vielen Aspekten der Samtenen Revolution beschäftigte. Selbstverständlich gibt es viele andere Themen, die wir analysieren konnten, aber wir hatten nicht so großen Raum, um sie zu erklären. Unserer Meinung nach spezifizierten wir für uns die wichtigsten und interessantesten Themen und konkretisierten das revolutionärste Werk. Wir strebten danach, dass der Leser mindestens teilweise alle mit der Samtenen Revolution verbundenen Umstände versteht. Die Problematik der Mauerfall ist umfangreich und es ist wichtig, dieses Thema weiter in die gegenwärtige Kunst zu verbreiten, weil man das Thema „Deutsche Literatur nach 1989“ auch moderne Literatur bezeichnet, die sich ständig entwickelt. In der Gegenwart schreiben die Autoren nicht so oft über die Samtene

Revolution, aber die neuen Themen erscheinen ständig, deshalb konnten wir nicht alle Themen analysieren. Diese Themen könnten andere Arbeit weiter behandeln.

Resumé

V našej bakalárskej práci sa venujeme téme „*Nemecká literatúra po roku 1989*“. Túto tému sme si zvolili, pretože udalosti, ktoré sa udiali v roku 1989 veľmi ovplyvnili nielen politickú, ale aj literárnu scénu Nemecka. Táto historická udalosť mala samozrejme dosah aj na ostatné krajiny, Slovensko nevynímajúc. Aj keď sa jedná o literárnu tematiku, museli sme popísať aj politické dejiny pádu Berlínskeho múru, pretože za oboma stranami múra síce žili obyvatelia Nemecka, ale ich spôsob života sa odlišoval natoľko, akoby to boli dve rozdielne národnosti. Akonáhle politický systém Nemeckej demokratickej republiky (ďalej ako NDR) padol, ľudia sa museli etablovať do novej spoločnosti. Čo mnohokrát spôsobovalo problémy, keďže ľudia v NDR žili neustále podľa pravidiel a v prísnej cenzúre. Tieto problémy sa týkali aj umelcov, ktorí žili na území Nemecka. Takisto mali problémy vyrovnáť sa s novou situáciou, čo sa odrážalo v ich dielach. Práve kvôli tomu opisujeme aj politické udalosti, aby čitateľ tejto práce pochopil, prečo sa autori vyjadrovali, tak ako sa vyjadrovali. Všetko malo svoju príčinu. Téma sama o sebe je veľmi obširná a nie je možné na danom priestore popísať všetky témy, ktoré autori spracovali. Snažili sme sa však vybrať tie najdôležitejšie, ktoré svojím spôsobom udávali a formovali smer, akým sa literatúra po roku 1989 uberala. Aby sme sa v našej bakalárskej práci nepohybovali len v čisto teoretickej rovine, uznali sme za vhodné rozobrať konkrétne dielo, aby čitateľ na konkrétnom príklade pochopil myslenie autora po Zamatovej revolúcii. Za týmto účelom sme vybrali dielo „*Was bleibt*“ od **Christy Wolfovej**, ktoré kritici považujú za najrevolučnejšie dielo danej doby. Čo sa týka metódy skúmania používali sme diachrónnu metódu, ktorej úlohou je skúmať a analyzovať jednotlivé udalosti podľa rokov, kedy sa udiali. Takto sme mohli presne popísať politický vývoj v Nemecku a rozvoj literárnych tém v tomto období. Na základe členenia podľa obdobia možno krásne vidieť ako sa ľudia postupne prispôbovali novej situácii a aké témy začali nahrádzať hlavnú tému po revolúcii a síce samotný „prevrat“. Čo sa týka samotného skúmania, informácie sme získavali z kníh. Existuje množstvo literatúry, ktorá sa venuje práve tejto téme, čo by si však vyžadovalo množstvo priestoru, preto sme do konceptu našej práce zaradili tie najdôležitejšie udalosti a diela, ktoré vytvoria celkový obraz danej doby. Naša práca ma čitateľovi ozrejmíť nedávnu históriu, aby pochopil akými dennými situáciami si bežní ľudia museli prejsť a aké následky to na nich zanechalo.

Bakalárska práca sa člení na štyri hlavné kapitoly a niekoľko menších podkapitol. V prvej kapitole sme popísali literárnu vedu. Jedná sa o vedu, ktorá skúma všeobecný základ literatúry a analyzuje jednotlivé oblasti literárnej teórie ako sú napr. estetika, rétorika, štylistika atď. Takisto sme objasnili pojem „súčasná literatúra“, ktorý sa vlastne používa na označenie literárnej tvorby po roku 1989. Nemecká literatúra vďaka cenzúre, ktorá bola zavedená od roku 1968 veľmi strácala na hodnote. Mnoho autorov bolo kvôli nej potláčaných, knihy sa nemohli publikovať a ani exportovať. Keď sa tieto knihy po roku 1989 dostali do tlače, získali veľký úspech.

V druhej kapitole sme sa venovali cieľom a metodike písania bakalárskej práce. Ako sme už spomínali volili sme diachrónnu metódu, pre lepší prehľad a pochopenie danej témy. V tejto kapitole stručne popisujeme hlavné rozdiely medzi obyvateľmi NDR a Spolkovej republiky Nemecko (ďalej ako SRN).

Tretia kapitola sa zaoberá politickými príčinami Zamatovej revolúcie. Proti komunistickej vláde SED (Nemecká komunistická strana) sa plánovali povstania od samotného vzniku NDR, ale vďaka vojskám boli všetky pokusy o takéto povstania potlačené. Vznikali tam rôzne opozičné skupiny, ktoré bojovali proti ozbrojeným vojskám, vždy sa ich podarilo potlačiť, aj keď takéto skupiny neustále pribúdali. V dôsledku ich nárastu dochádzalo k odpočúvaniu hovorov, k prehľadávaniu domácností, čo neprispelo k psychickému zdraviu obyvateľov. Mladým ľuďom sa nepáčil politický systém, a tak proti nemu bojovali rôznymi spôsobmi, jedným z nich bolo vytváranie skupín ako sú „Hippies“, „Punks“ atď., ktoré provokovali políciu a štátne orgány. Čo sa týka umelcov, nemohli publikovať to čo chceli, boli obmedzení cenzúrou a mnohokrát písali diela na vládne zákazky. Vznikali aj tajné knižnice, kde si ľudia mohli prečítať práve takéto zakázané diela a aj týmto spôsobom sa potajomky šírila propaganda proti vtedajšiemu systému. Neskôr začali zatýkať predstaviteľov opozičných strán, avšak to sa nepáčilo ľudu, ktorý sa začal búriť a štát mu podľahol a týchto predstaviteľov musel prepustiť. No napriek tomu SED pokračovala vo svojej činnosti a verejne oslavovala 40. výročie svojej činnosti. Ľudia túto pretváрку nemohli zniesť a organizovali masívne protesty, ktoré však boli s veľkou brutalitou vojsk a polície potlačené. Avšak tento tlak sa už dlhšie nedal znášať a k protestom sa pripájali aj strany a ľudia, ktorí predtým so SED sympatizovali. 4. 11. 1989 sa na Alexandrovom námestí konal najväčší protest v histórii NDR. Na tribúne

vystúpili mnohí profesori, umelci, ale dokonca aj príslušníci SED a armády. Nátlak sa nedal zvládnuť a dňa 9. 11. 1989 padol Berlínsky múr, pretože ľudia už viac nechceli podliehať prísny a nezmyselným pravidlám a zároveň chceli slobodne cestovať nielen v Nemecku, ale všetkých krajinách EÚ. Po páde múra musela vláda Nemecka vyriešiť množstvo otázok spojených so zjednotením krajiny, čo bolo veľmi ťažké. Nakoniec sa jej to však podarilo, aj keď ešte dodnes cítiť v Nemecku rozdiely medzi ľuďmi, ktorí kedysi žili v utlačanej NDR a SRN. Od roku 1990 sa deň 3. 10. oslavuje ako Deň zjednotenia Nemecka.

V štvrtej kapitole rozoberáme jednotlivé témy v literatúre, ktoré autori s obľubou stvárnili. Ako prvú sme rozobrali tému „prevrat“, ktorá sa odráža v rôznych typoch textov, či už ako alegória, metafora alebo hlavný dej literárnych diel. Venujeme sa tam autorom ako **Günter Grass**, **Thomas Brussig** alebo **Ingo Schulze**. Autori v týchto dielach opisujú hlavne pocity spojené s pádom Berlínskeho múru a zrušením nezmyselných zákonov v rôznych životných situáciách. Čo sa týka poézie, prevládala tzv. „zážitková poézia“, v ktorej autori opäť prezentovali neistotu a pocity z politickej situácie. Ďalším znakom bolo aj to, že autori mali problém nájsť vhodné slová na vyjadrenie svojich pocitov. K takýmto autorom patrí **Elke Erb**, **Thomas Kling** alebo **Sarah Kirsch**. V téme „holokaust a fašizmus“ autori rozoberajú témy, ktoré sa viažu k zážitkom z vojny, ktoré vďaka cenzúre nemohli byť dostatočne rozoberané, veľmi populárne boli aj denníky. Medzi autorov, ktorí rozoberali tieto témy patria napr. **Martin Walser**, **W. G. Sebald**. V ďalšej téme sa autori venujú historickému románu, čo si však netreba zamieňať s históriou ako vedou. Autori tam popisovali predovšetkým rôzne zážitky a skúsenosti postáv z histórie. K dôležitým autorom patria **Daniel Kehlmann** a **Alfred Döblin**. Autori sa vracali aj k svojmu detstvu, kde s obľubou opisovali svoje vlastné zážitky, ale aj detskú naivitu a skúsenosti, ktoré sú také netypické pre svet dospelých. „stratené detstvo“ opisovali **Peter Wawerzine** alebo **Walter Benjamin**. Samozrejme nemôžeme vynechať tému „práca“, pretože po revolúcii sa kompletne menil systém, štát sa v tomto smere už nestaral o svojich občanov, obživa bola na ich pleciach, začali rásť rozdiely medzi chudobným a bohatými, často sa skloňoval pojem „trh“. „Práci“ sa venovali M. Kumpfmüller, G. Neumann alebo V. Braun. Všetky tieto témy sa zobrazovali aj v divadelných hrách, okrem toho autori zobrazovali vzťahy medzi ľuďmi, politické vzťahy, presadzovanie moci ako aj neschopnosť nájsť vhodné slová v literatúre po tejto revolúcii. V divadelnej oblasti veľmi vynikali hry od Elfriede Jelinek. Samozrejme existuje

mnoho ďalších autorov, ktorých by bolo vhodné spomenúť, avšak to je možné jedine v rozsiahlejšej práci. Tých najdôležitejších som však uviedla v našej bakalárskej práci.

V závere štvrtej kapitoly rozoberáme dielo „Was bleibt“ od Christy Wolfovej. Toto dielo je značne autobiografické, hlavná predstaviteľka opisuje svoj deň od rána až po noc so všetkými svojimi pozitívami a negatívami. V diele autorka často popisuje vnútorné monológy hlavnej predstaviteľky, ako aj jej psychiku, ktorá sa nevie vyrovnat' s novou situáciou a pocitom slobody. Neustále v nej pretrvávajú pocity neistoty. Autorka píše knihu s využitím viacerých časov, ako napríklad minulým alebo budúcim, a tak nie je jasné, či sa stále jedná o ten istý deň. Aj týmto vyjadrila chaos, ktorý sa odohrával v hlave hlavnej predstaviteľky. Autorka často využíva symboly na popis osôb, napríklad na štátnu službu použila označenie „die anderen“. Kniha obsahuje veľa pozorovaní, čo dokonale vykresľuje situáciu v akej sa ľudia toho času ocitli.

Ako sme v práci preukázali, jednalo sa o veľmi zložitú obdobie, ktoré nie je možné vyjadriť na niekoľkých stranách. Avšak, snažili sme sa čo najlepšie uviesť čitateľa do problematiky, ktorá znamená tak veľa pre milióny ľudí. Detailnejšie skúmanie by bolo vhodné na ďalšiu prácu akou je napríklad „diplomová práca“. V každom prípade sa jedná o veľmi zaujímavé a pestré obdobie, v ktorom si každý čitateľ nájde to svoje.

Literaturverzeichnis

1. ANZ, Th. 1991. *Es geht nicht um Christa Wolf. Der Literaturstreit im vereinigten Deutschland*. München: Fischer-TB.-Vlg., 1991. 288 S. ISBN 978-3-596-12575-3.
2. BEUTIN, W. et al. 2008. *Deutsche Literaturgeschichte*. Stuttgart: J. B. Metzler., 2008. 761 S. ISBN 978-3-476-02247-9.
3. CHIELLINO, C. 2000. *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler, 2000. 536 S. ISBN 978-3-476-02185-4.
4. ELM, Th. 2000. *Lyrik der neunziger Jahre*. Ditzingen: Reclam, 2000. 218 S. ISBN 978-3-150-18048-8.
5. ERB, A. 1998. *Baustelle Gegenwartsliteratur. Die neunziger Jahre*. Stuttgart: Westdeutscher Verlag, 1998. 236 S. ISBN 978-3-531-12894-8.
6. JÄGER, W. 1998. *Geschichte der Deutschen Einheit (Band 3): Die Überwindung der Teilung*. Stuttgart: DVA, 1998. 752 S. ISBN 978-3-421-05092-2.
7. NEUBERT, E. 2008. *Unsere Revolution: Die Geschichte der Jahre 1989/90*. München: Piper Verlag, 2008. 520 S. ISBN 978-3-492-05155-2.
8. MAGENAU, J. 2002. *Christa Wolf: Eine Biographie*. Berlin: Kindler, 2002. 496 S. ISBN 978-3-463-40394-6.
9. RUPIEPER, H. J. 2004. *Friedliche Revolution 1989/90*. Halle: Mitteldeutscher Verlag, 2004. 213 S. ISBN 978-3-898-12052-4.
10. VOGT, J. 2008. *Einladung zur Literaturwissenschaft*. Stuttgart: UTB, 2008. 292 S. ISBN 978-3-825-22072-3.

11. WEHDEKING, V. 2000. *Mentalitätswandel in der deutschen Literatur zur Einheit (1990-2000)*. Berlin: E. Schmidt, 2000. 248 S. ISBN 978-3-503-04974-5.

12. WOLF, CH. 2002. *Was Bleibt*. München: Luchterhand Literaturverlag, 2002. 103 S. ISBN 3-630-62038-8.

Internet

www.revolution89.de

www.zeit.de